

Zahlen – Fakten – Hintergründe

# 2017

# JAHRES- BERICHT

SOZIALE SICHERHEIT  
IM KANTON THURGAU



## MAGAZIN

---

- Seite 4 **Interview mit  
Petra Kellenberger**  
«Es braucht viel Einfühlungsvermögen  
und Geduld»
- Seite 6 **Ein Team, ein Ziel**  
Das SVZ Thurgau kurz vorgestellt
- Seite 9 **Internationale Rentenberatungstage**  
Bestens etablierte, länderübergreifende  
Zusammenarbeit
- Seite 10 **Eingliederung ist Teamarbeit**  
Erfolgsgeschichte über  
Wiedereingliederung
- Seite 12 **Hilfsmittel:  
zweckmässig und wirtschaftlich**  
Ein Portrait über die Schweizerische  
Hilfsmittelberatung  
für Behinderte und Betagte
- Seite 14 **Gezielte Verbesserungen erreichen**  
Weiterentwicklung der  
Invalidenversicherung (IV)
- Seite 16 **Alles leichtgemacht – AHVeasy**  
Neue Applikation für Arbeitgeber
- Seite 17 **Organigramm**  
Sozialversicherungszentrum Thurgau  
per 31. 12. 2017

Impressum

Redaktion: Sozialversicherungszentrum Thurgau

Layout: Die Waldstätter AG, Stans

Druck: Sonderegger Publish AG

## KENNZAHLEN

---

- Seite 20 **Beiträge**  
Über 508 Mio. Franken Einnahmen  
Entwicklung der Beitragseinnahmen
- Seite 21 Über 47'000 Mitglieder
- Seite 22 Mitgliederstruktur Ausgleichskasse Thurgau  
Beitragsbezug
- Leistungen**
- Seite 23 1,151 Mia. Franken Leistungen
- Seite 24 Unsere Hauptaufgaben: AHV / IV / EO / MSE  
Prognostische Rentenberechnungen
- Seite 25 Insgesamt steigende Anzahl von  
Bezügerinnen und Bezüglern  
Konstant hohe Anmeldezahlen
- Seite 26 Stagnierende Gesuche um Einkommensteilung  
70 Mio. Franken Familienzulagen
- Seite 27 Ergänzungsleistungen (EL): bedarfsgerechte  
Zuschüsse  
Periodische Überprüfung (Revision)  
der Ergänzungsleistungen
- Seite 28 Krankheits- und Behinderungskosten  
zur Ergänzungsleistung
- Seite 29 Individuelle Prämienverbilligung (IPV)  
Pflegefinanzierung (PF)
- IV-Stelle**
- Seite 30 Bearbeitung der IV-Gesuche  
Früherfassung  
Massnahmen der Frühintervention
- Seite 31 Integrationsmassnahmen  
Berufliche Massnahmen  
Rentenentscheide
- Seite 32 Zusprachen IV-Renten nach Nationalität  
Ablehnungen IV-Renten nach Nationalität
- Seite 33 Zusprachen weiterer Leistungen  
Rechnungen für über 64 Mio. Franken bezahlt
- Rechtsdienst**
- Seite 34 Einsprache- und Vorbescheidverfahren  
Beschwerdeverfahren beim  
kantonalen Verwaltungsgericht
- Seite 35 Beschwerdeverfahren beim Bundesgericht
- Rechnungen und Bilanz**
- Seite 36 Ausgleichskasse
- Seite 37 IV-Stelle
- Seite 38 Familienausgleichskasse
- Seite 39 **Organe und Dank**

# NEUES UNTERNEHMENSKONZEPT



Die Abstimmung über die Rentenreform 2020 am 24. September 2017 und die dazugehörige Vorlage zur Erhöhung der Mehrwertsteuer war geprägt von mehreren Überraschungen. Nachdem die Umfragen bis zuletzt das Bild eines Kopf-an-Kopf-Rennens gezeigt hatten, fiel die Ablehnung der Reformvorlage mit gesamthaft 52,7 Prozent «Nein» gegen 47,3 Prozent «Ja» deutlich aus. Auch die zusätzlich notwendige Verfassungsänderung für die Erhöhung der Mehrwertsteuer stiess nur bei einer Minderheit von zehn Kantonen auf Anklang.

Die beiden Vorlagen zur Rentenreform und zur Mehrwertsteuererhöhung waren miteinander verknüpft. Beide scheiterten, wobei die Mehrwertsteuervorlage nur äusserst knapp abgelehnt wurde. Diese schloss mit 49,9 Prozent «Ja» um 2,6 Prozentpunkte besser ab als die eigentliche Reform. Dies könnte auch als Fingerzeig für eine nächste Vorlage gewertet werden: Eine Finanzierung der AHV über eine Erhöhung der Mehrwertsteuer scheint also mehrheitsfähig zu sein.

Der Bundesrat hat Anfang März 2018 die Eckwerte der neuen AHV-Vorlage präsentiert und diese Tendenz vermutlich auch so wahrgenommen. Die Vorschläge für die zweite Säule erwartet er von den Sozialpartnern. Wie in der gescheiterten Reform scheint die Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre gesetzt zu sein. Unklar war aber, wie stark der Bundesrat die Mehrwertsteuer erhöhen will. Statt wie in der gescheiterten Reform 0,6 Prozentpunkte Mehrwertsteuer für die AHV, will der Bundesrat in der neuen Reform jetzt 1,7 Prozentpunkte. Zudem soll diese Erhöhung auf einen Schlag erfolgen. Dies brächte der AHV rund fünf Milliarden Schweizer Franken zusätzlich pro Jahr ein. Damit soll die steigende Zahl der Rentenbezüger aufgrund der demografischen Entwicklung finanziert werden. Zusätzlich will der Bundesrat zur Abfederung des höheren Frauenrentenalters 1,1 Mia. Schweizer Franken einsetzen. Das entspricht 0,3 Prozentpunkte bei der Mehrwertsteuer, womit sich die Erhöhung auf insgesamt 2,0 Prozentpunkte belaufen würde.

Nachdem der Bundesrat bereits bei der Rentenreform 2020 mit der Verknüpfung von AHV und Pensionskasse ein Risiko eingegangen ist, birgt diese substantielle Erhöhung wieder ein gewisses Gefahrenpotential in sich. Die Reaktionen der bürgerlichen Parteien fielen entsprechend geharnischt aus. Damit scheint es absehbar zu sein, dass eine solche MWST-Erhöhung im Parlament einen schweren Stand haben wird.

Trotz der Ablehnung der Rentenreform bedeutete diese für das SVZ bereits im Vorfeld einen grossen finanziellen und personellen Aufwand. Das Team des Sozialversicherungszentrums war gut auf

die mögliche Rentenreform vorbereitet und hätte sie planmässig auf Anfang 2018, innerhalb von drei Monaten, einführen können. Die Mitarbeitenden waren ausgebildet, um sofort nach der Abstimmung den Kundinnen und Kunden kompetent Auskunft zu geben, sämtliche IT-Anpassungen vorbereitet und getestet.

Im letzten Jahr hat das SVZ sein Unternehmenskonzept fertiggestellt und ein neues Geschäftsreglement definiert. Das wichtigste Projekt für die Abteilungen und sämtliche Teams war die Bestimmung zukünftiger Messgrössen zur Leistungsbeurteilung der Mitarbeitenden. Diese bilden eine wichtige Grundlage für eine faire und wirksame Leistungsbeurteilung und sind deshalb ein wichtiges Führungsinstrument. Messgrössen machen Leistungen transparenter und somit auch vergleichbarer. Sie dienen aber nicht nur der Leistungsoptimierung, sondern auch dem Schutz der Mitarbeitenden. Sinnvolle Messgrössen zu definieren und nicht falsche Anreize zu schaffen, ist anspruchsvoll. Schon Albert Einstein erkannte dies und sagte: «Nicht alles, was zählt, kann gezählt werden – und nicht alles, was gezählt werden kann, zählt.»

Im Jahresbericht 2017 zeigen wir Ihnen, welche weiteren Entwicklungen uns im vergangenen Jahr bewegt und weiter gebracht haben. Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen.

Andy Ryser, Direktor



# «ES BRAUCHT VIEL EINFÜHLUNGS- VERMÖGEN UND GEDULD»

—  
PETRA  
KELLENBERGER

## **PETRA KELLENBERGER (39)**

*arbeitet seit September 2017 am Empfang des SVZ Thurgau. Im Mittelpunkt ihres Lebens steht ihr 12-jähriger Sohn. In der Freizeit trifft sie sich am liebsten mit Freunden, geht ins Kino, ist am Acrylmalen oder unternimmt etwas mit ihrem Sohn.*

*Petra Kellenberger schätzt den direkten Austausch mit den Besucherinnen und Besuchern.*

*Drei Damen sorgen am Empfang für einen positiven ersten Kontakt mit dem Sozialversicherungszentrum Thurgau (SVZ).*

*Petra Kellenberger ist eine von ihnen.*

*Sie gibt im Interview Auskunft über ihre Arbeit.*

*Frau Kellenberger, am Empfang sind Sie telefonisch oder persönlich immer eine der ersten Personen, mit denen Anrufer oder Besucherinnen im SVZ in Kontakt kommen. Wie wichtig ist das in Ihrer täglichen Arbeit?*

Januar

### **AHVEASY ARBEITGEBERPORTAL**

Das neue elektronische Arbeitgeberportal wurde erfolgreich eingeführt. Bereits nutzen rund 1'600 Arbeitgeber die elektronische Plattform und übermitteln dem SVZ sowohl die Jahresabrechnung als auch die Daten für die Familienzulagen auf diesem Weg.

Februar

### **AUFSCHALTUNG NEUER INTERNETSEITE**

Da die SVZ-Website den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprach, wurde diese komplett überarbeitet und im Februar 2017 aufgeschaltet.

März

### **INTERNATIONALER SPRECHTAG**

Am 7.3.2017 fand der internationale Sprechtag für Fragen zur deutschen und zur schweizerischen Rentenversicherung bzw. AHV und IV in Frauenfeld statt. Wie bereits im Vorjahr war dieser sehr gut besucht. Angesprochen sind jeweils Versicherte mit Versicherungszeiten in Deutschland und/oder in der Schweiz. Im Mittelpunkt steht die Beratung in allen Rentenversicherungsfragen.

NEWS-TICKER 2017

Ich fühle mich in einer solchen Funktion sehr wohl, ich glaube mir ist der Kontakt mit Menschen gegeben. Bereits in meiner früheren Tätigkeit bei der Post habe ich den direkten Austausch sehr geschätzt. Deshalb möchte ich auch nicht in einem Büro an einem PC arbeiten. Ja, man kann fast sagen, meine Kolleginnen und ich sind am Empfang ein wenig wie die Visitenkarte des Sozialversicherungs-zentrums.

**Wissen die Menschen im Normalfall, wen oder was sie im SVZ benötigen oder müssen sie zuerst einmal herausfinden, was sie wollen?**

Wenn die Leute hierhin kommen, haben sie meist einen Termin und sind gut informiert. Bei Anrufen ist es eher so, dass viele nicht so genau wissen, wohin sie mit ihrem Anliegen sollen. Da versuche ich herauszufinden, was sie benötigen und leite sie dann an eine Kollegin oder einen Kollegen weiter.

**Was gehört alles zu Ihrer Arbeit?**

In erster Linie sind wir hier am Empfang dafür da, Besucherinnen und Besucher zu empfangen sowie Anrufe entgegenzunehmen. Wir übernehmen aber auch Aufgaben in der Sachbearbeitung. Dazu gehören die Sichtung, elektronische Erfassung und Weiterleitung der Tagespost. Zusätzlich kümmern wir uns um die Verwaltung und Abgabe von Büromaterial.

**Welches sind für Sie die grössten Herausforderungen?**

Es ist nicht einmal eine Herausforderung, sondern wichtigste Grundvoraussetzung unserer Arbeit ist, immer genau herauszufinden, was die Menschen benötigen. Dafür braucht es viel Einfühlungsvermögen sowie Geduld. Bei jeder Aufgabe ist es wichtig, vorurteilsfrei auf die Leute zuzugehen. Es gibt manchmal auch Personen, bei denen ich merke, dass sie einfach reden möchten, um etwas loszuwerden. Einen Moment lang kann ich mich auch auf so einen Austausch einlassen, muss mich aber dann nett und bestimmt wieder meiner Arbeit zuwenden.

**Gibt es manchmal auch schwierige Momente?**

Natürlich gibt es manchmal schwierige Situationen, vor allem, wenn jemand gerade sehr aufgebracht oder emotional ist und wir diese Person zuerst einmal beruhigen müssen – auch um herauszufinden, wie wir ihr am besten helfen können. Dabei ist es wichtig, zuerst einmal zuzuhören und ruhig zu bleiben.

**Worüber haben Sie sich in Ihrer Arbeit schon einmal ganz besonders gefreut?**

Letzthin ist eine Dame ein paar Stunden nach ihrem Termin bei uns nochmals an den Empfang gekommen und hat sich ausführlich bei uns bedankt – obwohl wir selbst ja eigentlich gar nichts getan haben, sondern ihr unsere Kolleginnen in der Beratung geholfen haben. Ich erlebe die meisten Menschen als sehr angenehm und das freut mich jeden Tag.

**Mit welchen Anfragen haben Sie meistens zu tun?**

Es sind ganz unterschiedliche Anfragen – gerade am Telefon. Hauptsächlich sind es Privatpersonen, die Informationen oder Unterstützung zur IV-Anmeldung, zu Ergänzungsleistungen oder Altersrenten brauchen. Manchmal sind es Firmen, die Auskünfte zu Kinderzulagen oder Ähnlichem benötigen oder etwa Spitäler, die zu bestimmten Themen etwas wissen müssen.

**Wie viele Kontakte haben Sie pro Tag?**

Im Durchschnitt haben wir jeden Tag 250 bis 360 Anrufe. Direkte Kontakte am Empfang sind es zwischen 25 bis 60 pro Tag. Unsere Spitzenzeiten sind meist vor oder nach dem Mittag, das heisst, von 10.45 bis 11.30 Uhr sowie von 13.30 bis 14.15 Uhr.

**Hier am Empfang sind Sie von Ihren Kolleginnen und Kollegen in den Büros ziemlich weit entfernt.**

**Was machen Sie, um mit ihnen im Kontakt zu sein?**

Wir treffen uns in der Cafeteria, zum Mittagessen oder wenn jemand Büromaterial benötigt. Telefonisch habe ich mit vielen meiner Kolleginnen und Kollegen fast die ganze Zeit Kontakt. Ich fühle mich sehr wohl in unserem Team und beim SVZ.

## August

### **BSC ZIELSETZUNGSTAG**

Die Mitglieder der Geschäftsleitung und die Teamleitungen der Stabsstellen trafen sich Ende August zum Zielsetzungsworkshop. Gemeinsam wurde überprüft, ob die Ziele gesamthaft respektive in den einzelnen Abteilungen erreicht wurden. Gleichzeitig stand die Definition der Ziele 2018 sowie die dazu gehörigen Massnahmen auf dem Programm.

## September

### **ABLEHNUNG ALTERSVORSORGE 2020**

In der Volksabstimmung vom 24. September 2017 wurden beide Vorlagen der Reform Altersvorsorge 2020 abgelehnt. Der Bundesbeschluss über die Zusatzfinanzierung der AHV durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer scheiterte mit einer knappen Nein-Mehrheit von 2'357 Stimmen und einer Nein-Mehrheit von 13,5 gegen

9,5 Kantone am Volksmehr und am Ständemehr. Das Bundesgesetz über die Reform der Altersvorsorge 2020 wurde von 52,7 Prozent der Stimmentenden verworfen.

Das SVZ Thurgau kurz vorgestellt

# EIN TEAM, EIN ZIEL

*Das Sozialversicherungszentrum Thurgau (SVZ) ist in sechs verschiedene Abteilungen und die Direktion gegliedert, die alle ihre spezifischen Aufgaben haben und doch alle zusammen ein Ziel verfolgen: die zu unterstützenden Menschen bestens zu betreuen und die zur Verfügung stehenden Mittel optimal einzusetzen.*



## **ABTEILUNG IV-STELLE EINGLIEDERUNG/RENTE (IVS E/R)**

### Eingliederung vor Rente

Unter der Leitung von Manuela Schibli kümmern sich in der Abteilung IV-Stelle Eingliederung/Rente 53 Mitarbeitende um berufliche Eingliederung und IV-Renten.

Die Abteilung berät, unterstützt und begleitet Personen mit einer gesundheitlichen Einschränkung bei der (Wieder-)Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt. Dabei steht der Grundsatz «Eingliederung vor Rente» bei sämtlichen Gesuchen im Vordergrund.

Für die Eingliederung stehen verschiedene Leistungen zur Verfügung, mit welchen die betroffenen Personen und auch die Arbeitgebenden unterstützt werden können: Ausbildungskurse, Hilfsmittel zur

Anpassung des Arbeitsplatzes, Einarbeitungszuschüsse, Unterstützung bei der Stellensuche etc. Dabei ist die Abteilung so ausgerichtet, dass der Arbeitgebende eine einzige Ansprechperson hat und deshalb immer weiss, an wen er sich bei Problemen und Fragen wenden kann.

Die Abteilung IV-Stelle Eingliederung/Rente besteht aus vier interdisziplinären Teams, die je eine Region betreuen. Interdisziplinär deshalb, weil in jedem Team Sachbearbeitende, Eingliederungsspezialisten und Berufsberater zusammenarbeiten und gemeinsam das Ziel verfolgen, versicherte Personen wenn immer möglich einzugliedern bevor eine IV-Rente zugesprochen wird.

September

### **IVG-REVISION «WEITERENTWICKLUNG DER IV»**

Nach Ablehnung der AHV-Vorlage ist die IVG-Revision «Weiterentwicklung der Invalidenversicherung» in den Hintergrund gerückt. Die Umsetzung ist frühestens im Jahre 2020 zu erwarten.

September

### **WEGA**

Das SVZ war auch 2017 wieder mit einem Messestand an der Weinfelder Gewerbeausstellung (WEGA) vertreten. Die Mitarbeitenden der verschiedenen Fachbereiche haben den interessierten Besucherinnen und Besuchern aus erster Hand Informationen gegeben und in persönlichen Gesprächen Fragen beantwortet. Dieser direkte Kontakt wird sehr geschätzt.

November

### **EINFÜHRUNG ZBF**

Durch den Regierungsratsbeschluss vom April 2015 wurde das Teilprojekt für ein neues «Zielvereinbarungs- und Beurteilungssystem» freigegeben. Im Nov. 2017 fanden Schulungen für die Vorgesetzten statt, für die Mitarbeitenden wurden Infoveranstaltungen organisiert. Das neue Zielvereinbarungs-, Beurteilungs- und Förderungsinstrument (ZBF) kam erstmals für die Zielvereinbarung 2018 zum Einsatz.

NEWS-TICKER 2017



Markus Gächter  
 Gabriela Wagner  
 Andreas Walder  
 Manuela Schibli  
 Andy Ryser  
 Daniel Bühler  
 René Forrer  
 (v.l.n.r. über beide Seiten).

## ABTEILUNG IV-STELLE SACH- UND DIENSTLEISTUNGEN (IVS SDL)

Unterstützung,  
 Hilflosenentschädigung und Ausbildung

Abteilungsleiterin Gabriela Wagner und ihre 27 Mitarbeitenden bieten interne Dienstleistungen im Hintergrund sowie die Bearbeitung von Leistungsgesuchen an. Dabei stehen drei Teams in drei verschiedenen Bereichen im Einsatz.

Das Team DLZ (Dienstleistungszentrum) kümmert sich um Dienstleistungen für die ganze IV-Stelle. Darunter fallen unter anderem die Rechnungskontrolle versicherter Personen bezüglich medizinischer Massnahmen und Reisekosten.

Im Team SL/HE (Sachleistungen/Hilflosenentschädigungen) werden medizinische Massnahmen, Hilfsmittel, Hilflosenentschädigungen sowie Assistenzbeiträge bearbeitet.

Die Mitarbeitenden im Team A/S (Ausbildung/Support) kümmern sich für die ganze IV-Stelle um die Ausbildung der Mitarbeitenden aller Berufsgruppen und die Durchführung des 4-Augen-Prinzips.

## ABTEILUNG BEITRÄGE (AKB)

Prüfung, Kontrolle und Entschädigungen

In der Abteilung Beiträge arbeiten unter der Leitung von Daniel Bühler 19 Mitarbeitende in sechs Fachbereichen.

Zuerst müssen Versicherte in der «Erfassung» für die Aufnahme in die Kassenmitgliedschaft geprüft werden. Im Fachbereich «Jahresabrechnung» stehen die Bearbeitung der Jahresabrechnungen sowie das Verbuchen der Lohnsummen der angeschlossenen Arbeitgebenden und Versicherten im Vordergrund. Der Fachbereich «IK-Register/Versicherungsausweise/Schadenersatzforderung» eröffnet individuelle AHV-Konti und verbucht die Einkommen. Die Mitarbeitenden der «Familienausgleichskasse» sind verantwortlich für die Abklärung, Festsetzung und Auszahlung von Familienzulagen. Im Fachbereich «Erwerbsersatzordnung/Mutterschaftsentschädigung» stehen die Abklärung, Festsetzung und Auszahlung von Erwerbsausfallentschädigungen (EO) an Dienstleistende in Armee, Zivildienst und Zivilschutz sowie die Mutterschaftsentschädigung (MSE) im Zentrum. Die «Arbeitgeber-Kontrollstelle» kümmert sich schliesslich hauptsächlich um die Planung und Durchführung von Arbeitgeberrevisionen vor Ort.

Dezember

### ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat verschiedene Änderungen in der Verordnung zum Gesetz über Ergänzungsleistungen (EL) zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung genehmigt. Mit diesen Änderungen strebt der Regierungsrat an, dass EL-Bezüglerinnen und -Bezügler vermehrt Hilfe, Pflege

und Betreuung zu Hause und in Tagesstrukturen in Anspruch nehmen, wie dies das Geriatrie- und Demenzkonzept sowie die darauf abgestimmte kantonale Pflegeheimplanung 2016 vorsieht.

Dezember

### GENEHMIGUNG MESSGRÖSSEN

Die definierten Messgrößen wurden ab Mitte 2017 in einer Testphase umgesetzt. Es wurde individuell geprüft, was in jedem Bereich Sinn macht. Im Dez. fand die Auswertung im Kernteam und der Geschäftsleitung statt. Die Testphasen waren erfolgreich und die Messgrößen konnten nach Genehmigung der Geschäftsleitung im Arbeitsalltag eingeführt werden. Die Erfolgskontrolle findet im Feb. 2019 statt.

## **ABTEILUNG LEISTUNGEN (AKL)**

### Gesuche, Verfügungen und Auszahlungen

Vier Teams mit insgesamt 45 Mitarbeitenden stehen unter der Leitung von René Forrer in der Abteilung Leistungen im Einsatz. Im Vordergrund stehen dabei die Abklärung und Prüfung von Anspruchsvoraussetzungen, die Berechnung von Leistungen, die Auszahlung und Verfügung von Leistungen, die Durchführung von Einspracheverfahren sowie die Sicherstellung von Entwicklung, Support und Qualität in den verschiedenen Teams.

2017 haben die Mitarbeitenden der Abteilung Leistungen 28'000 Gesuche bzw. Anmeldungen geprüft und 120'435 Entscheide bzw. Verfügungen erstellt. Zudem wurden im selben Jahr insgesamt Leistungen im Umfang von einer Milliarde Franken durch die Abteilung ausbezahlt.

Die Abteilung Leistung erfüllt damit die gesetzlichen Aufgaben der Alters-, Hinterlassenen- und IV-Renten (AHV/IV), der Ergänzungsleistungen zu Alters-, Hinterlassenen- und IV-Renten (EL), der Krankheits- und Behinderungskosten zu Ergänzungsleistungen (ELKK), der IV-Taggelder (IVTG), der Individuellen Prämienverbilligung (IPV), der Pflegefinanzierung (PF) und führt die Liste der säumigen Prämienzahler (LsP).

## **ABTEILUNG ZENTRALE DIENSTE FINANZEN (ZDF)**

### Finanzen, Inkasso und Facility Management

Die Abteilung Zentrale Dienste Finanzen (ZDF) beschäftigt unter der Leitung von Markus Gächter zehn Mitarbeitende. Sie betreuen drei Hauptaufgaben. Dazu zählt etwa das Finanz- und Rechnungswesen mit Hauptbuch und Kreditoren. Im Inkasso werden rund 38'000 angegliederte Abrechnungspflichtige betreut. Das Facility Management kümmert sich schliesslich um alle Belange des Verwaltungsgebäudes am Marktplatz, das im Besitz der Ausgleichskasse Thurgau ist.

## **ABTEILUNG ZENTRALE DIENSTE ORGANISATION (ZDO)**

### Dienstleistungen, Qualität und Kontrolle

Unter der Leitung von Andreas Walder stehen 15 Mitarbeitende im Einsatz, um den Kolleginnen und Kollegen im SVZ optimale Rahmenbedingungen zu bieten.

Das Team DMC/Empfang kümmert sich um den perfekten Kundenempfang, das Team Informatik sorgt für eine mitarbeiterfreundliche IT-Unterstützung und die hohe Verfügbarkeit der Systeme.

Dazu kommen die systemtechnischen Entwicklungen, die Optimierung von Prozessen, das QMS (Qualitätsmanagementsystem) sowie das IKS (Internes Kontrollsystem), die Business Impact Analyse, die Sicherheit, Messeauftritte, Drucksachen und Büromaterial sowie die Verantwortung über den internen Cafeteria-Betrieb.

## **STAB DIREKTION**

### Personelles, Rechtliches und Administration

Unter Direktor Andy Ryser sind 18 Mitarbeitende in den Bereichen Human Resources (HR), Rechts- und Einsprachendienst (RED), Bekämpfung Versicherungsmissbrauch (BVM) sowie im Juristischen Sekretariat und im Sekretariat Direktion tätig.

Im HR stehen Aufgaben, wie die Rekrutierung neuer Mitarbeitenden, die Lohnfestlegung, die jährliche Lohnrunde, das Erstellen von Entscheidungen, die Administration und Überwachung von Weiterbildungen, die Zeugniserstellung, die Begleitung von Langzeitabsenzen und die Unterstützung aller Mitarbeitenden in HR-Fragen im Vordergrund.

Das Team im Rechtsdienst hat die Aufgabe, alle Fachbereiche zu beraten, die IV-Verfügungen bei Einwänden zu überprüfen und in Einspracheverfahren zu entscheiden. Weitere Unterstützung leisten der Bereich BVM (Bekämpfung Versicherungsmissbrauch), das Juristische Sekretariat sowie das Direktionssekretariat.



Bestens etablierte, länderübergreifende Zusammenarbeit

# INTERNATIONALE RENTENBERATUNGSTAGE

*Seit mehreren Jahren schon bieten verschiedene kantonale Ausgleichskassen der Schweiz in Zusammenarbeit mit ausländischen Sozialversicherungsträgern internationale Rentenberatungstage an.*

Die Beratungstage sind für Personen gedacht, die in Deutschland oder der Schweiz leben respektive früher im jeweilig anderen Land gearbeitet haben. Ziel dieser Beratungen ist, die Beantwortung der Fragen der Kundinnen und Kunden zu den jeweiligen nationalen Rentenversicherungen, bei denen sie Beiträge entrichtet haben. Arbeitnehmende erfahren dabei, ob sie einen Anspruch auf Rentenleistungen haben oder wie vorzugehen ist, damit ein solcher im Detail geprüft werden kann. Diese Dienstleistung ist kostenlos. Zur Vorbereitung müssen nur die vorhandenen Rentenversicherungs-Unterlagen mitgenommen werden.

Das Sozialversicherungszentrum Thurgau (SVZ) engagiert sich schon seit mehr als 20 Jahren bei diesen Beratungstagen. Zusammen mit der deutschen Rentenversicherung und dem SVA Schaffhausen bietet sie jeweils drei Mal pro Jahr einen Rentensprechtag in Singen (Deutschland) an. Diese Beratungen finden durch ein Expertenteam statt, das sich aus Vertretern der Deutschen Rentenversicherung, dem SVA Schaffhausen und dem SVZ Thurgau zusammensetzt.

Seit 2009 wird zusätzlich auch ein Beratungstag in Frauenfeld angeboten. Dieser findet in den Räumlichkeiten des SVZ statt und erfreut sich ebenfalls grosser Beliebtheit. In den letzten Jahren wurden an diesem Anlass jeweils durchschnittlich rund 140 Beratungsgespräche durch das deutsche Team und die Expertinnen und Experten des SVZ durchgeführt. Meist ist dieser Beratungstag rasch ausgebucht, so dass jeweils schon Anmeldungen für das jeweilige Nachfolgejahr entgegengenommen werden.



## Internationale Rentenberatung

Sie sind oder waren in Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Luxemburg, Belgien, Österreich, Liechtenstein oder in Italien tätig.

Experten der Sozialversicherungsträger beraten Sie:

- Altersrente
- Invaliditätsrente
- Sozialversicherungsansprüche nach dem Gemeinschaftsrecht

# EINGLIEDERUNG IST TEAMARBEIT

*Gerade einmal 16 Jahre alt war Simon Uebersax, als bei ihm während seiner Ausbildung zum Automobilfachmann ein Bandscheibenvorfall diagnostiziert wurde. Seine Lehre hat er abgeschlossen, doch eine Ausübung seines Berufs stand nun ausser Frage. Ihm eine neue berufliche Zukunft zu ermöglichen, war für Max Frauenknecht, Eingliederungsspezialist der IV-Stelle Thurgau, eine Aufgabe, die er mit viel Herzblut ausführte.*

Den 1. Oktober 2017 werden weder Simon Uebersax, Hanspeter von Rotz noch Max Frauenknecht so schnell wieder vergessen. Hauptperson des grossen Ereignisses war Simon Uebersax selbst. Der 22-jährige Ermatinger hat erfolgreich sein Wiedereingliederungsprogramm absolviert und per 1. Oktober in der «Autowelt von Rotz» in Wil eine Festanstellung erhalten. Inhaber Hanspeter von Rotz hatte von Anfang an ein offenes Ohr und das richtige Gespür, dem jungen Mann eine Chance zu geben. Eingefädelt hatte alles Max Frauenknecht, Eingliederungsspezialist der IV-Stelle Thurgau Frauenfeld.

## Keine Zukunft im gewählten Beruf

Über vier Jahre habe der ganze Prozess gedauert, erinnert sich Max Frauenknecht. «Wir haben im Juli 2014 die IV-Anmeldung von Simon Uebersax erhalten, nachdem er während seiner Ausbildung zum Automobilfachmann gesundheitliche Probleme bekam.» Ein Bandscheibenvorfall liess den Lernenden zwar seine Lehre mit einem speziell ausgehandelten Programm beenden, eine Zukunft in diesem Beruf gab es für ihn



jedoch nicht. «Entsprechend haben wir gleich zu Beginn auch die Berufsberatung mit eingeschaltet, um noch vor Ende seiner Ausbildung mögliche Weichen zu stellen.»

Für Simon Uebersax sei es klar gewesen, dass er in der Automobilbranche bleiben wolle, erzählt Max Frauenknecht. «Entsprechend habe ich gemeinsam mit der Berufsberatung geschaut, dass wir seine Ausbildung möglichst so aufbauen können, dass er in der Administration in der gewünschten Branche eine Chance erhält.»

### Handelsdiplom und Praktikumsplatz

Ende 2014 konnte Simon Uebersax mit der Umsetzung eines Handelsdiploms beginnen, das er im Mai des darauf folgenden Jahres abschloss. Gemeinsam mit der Berufsberaterin schlug ihm Max Frauenknecht die Ausbildung als Technischer Kaufmann vor. «Dafür benötigten wir einen Praktikumsplatz – und da hatte ich so eine Idee», erzählt er. «Schon seit Jahren kenne ich Hanspeter von Rotz von der Autowelt von Rotz in Wil. Heute arbeiten bei ihm rund 80 Personen im Betrieb – ideale Voraussetzungen also, um eventuell einem jungen Mann einen Praktikumsplatz zur Verfügung zu stellen.»

Max Frauenknecht ging daraufhin auf Hanspeter von Rotz zu und weihte ihn bei einem persönlichen Gespräch in seinen Vorschlag ein. «Hanspeter von Rotz war zu Beginn noch etwas zurückhaltend und wollte wissen, ob der junge Mann auch motiviert sei – und auch wirklich „Benzin im Blut“ habe.» Und

dies sei definitiv so gewesen. Dem Vorstellungsgespräch Ende Juni stand somit nichts mehr im Wege, «und als wir die Zusage erhielten, war überall die Erleichterung gross.»

### Beliebtes und geschätztes Teammitglied

Vom 1. Juli 2015 bis 30. September 2017 absolvierte Simon Uebersax erfolgreich das Praktikum in der Autowelt von Rotz. «Das lief alles sehr positiv – und weder ich noch die involvierte Berufsberaterin hatten in dieser Zeit gross etwas mit diesem Praktikum zu tun.» Aber wenn er in der Nähe gewesen sei, habe er immer wieder mal in der Autowelt vorbeigeschaut und kurz bei Simon Uebersax nachgefragt, wie es ihm denn gehe. Je länger je mehr sei der junge Praktikant beliebtes und geschätztes Mitglied des Autowelt-Teams geworden, freut sich Max Frauenknecht rückblickend. «Er hat in dieser Zeit Einblick in die unterschiedlichsten Abteilungen und Abläufe erhalten, was für ihn schliesslich zu einem grossen Vorteil wurde – und den Grundstein für die Festanstellung legte.» Bereits damals wie heute stand Simon Uebersax insbesondere auch Daniel von Rotz, der Sohn des Inhabers, zur Seite.

Für Max Frauenknecht stellt die Integration von Simon Uebersax in den Arbeitsmarkt schon fast eine Idealsituation dar. «Da hat wirklich alles geklappt.



Das Erfolgsteam:  
Max Frauenknecht  
(Eingliederungsspezialist),  
Simon Uebersax,  
Daniel von Rotz  
(Mitglied der GL)  
und Hanspeter von Rotz  
(Inhaber).

Die richtigen Personen waren involviert und, was ganz wichtig ist, die Hauptperson war trotz den schwierigen Umständen hochmotiviert. Das macht ganz viel aus. Ich erlebe immer wieder Menschen, die Weiterbildungen oder Praktika etwas lustlos absolvieren, was sich schliesslich auch im Erfolg der Integration niederschlägt. Neben der Motivation der betroffenen Person ist eines jedoch ganz wichtig: Integration ist immer Teamarbeit. Nur wenn alle Involvierten zusammen auf ein Ziel hinarbeiten, gelingt es auch.»

Ein Portrait über die Schweizerische Hilfsmittelberatung für Behinderte und Betagte

# HILFSMITTEL: ZWECKMÄSSIG UND WIRTSCHAFTLICH

*In acht Zentren in der Schweiz bietet die Schweizerische Hilfsmittelberatung für Behinderte und Betagte (SAHB) im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen ihre Dienstleistungen an. Für das Sozialversicherungszentrum Thurgau (SVZ) ist unter anderem die Filiale in Brüttisellen für die Bewirtschaftung des IV-Depots für Hilfsmittel zuständig.*

Nun ist er bereit, der speziell angefertigte Rollstuhl für ein 12-jähriges Mädchen. Der Depot-Berater und Reha-Techniker Roland Adelmeyer hat einige Stunden daran gearbeitet, um ihn genauso anzupassen, damit er die Bedürfnisse des Kindes erfüllt. Dieser Rollstuhl selbst war eines von fast 1'000 Exemplaren im IV-Depot in der Hilfsmittelberatung der SAHB in Brüttisellen. Als hier der Auftrag einging, für das Mädchen einen Rollstuhl zu konfigurieren, war für Roland Adelmeyer relativ schnell klar, welcher überhaupt in Frage kam: «Dieser Rollstuhl erfüllte

genau die Voraussetzungen, die wir benötigten. Nach der eingehenden Prüfung und Reinigung haben wir schliesslich mit dem Umbau begonnen.» Dazu gehörten etwa neue Fussstützen für den Halt der Fersen oder seitliche Rollen, um in der Wohnung die Wände zu schonen. «Neu wurden auch die Polster erstellt.» Nochmals zieht Roland Adelmeyer die Schrauben an – der Rollstuhl ist zur Übergabe bereit.

## Das Maximum erreichen

19 Mitarbeitende stehen im SAHB-Zentrum in Brüttisellen im Einsatz. Sie haben dabei die unterschiedlichsten Funktionen inne – von der eigentlichen Hilfsmittelberatung, über administrative Aufgaben bis hin zu technischen Arbeiten. Ziel ist es gemäss Marcel Nägeli, Leiter Region Zürich beim SAHB, dass die Menschen mit einer Behinderung genau das Hilfsmittel erhalten, das sie benötigen. «Dabei ist uns natürlich bewusst, dass wir immer in einem Spannungsfeld stehen: Einerseits wollen wir für die betroffenen Personen das Maximum erreichen, auf der anderen Seite haben wir die Vorgaben der IV zu erfüllen.»

Depot-Berater und  
Reha-Techniker  
Roland Adelmeyer  
mit dem speziell  
angefertigten Rollstuhl.



## SAHB – SEIT 1980 IM EINSATZ FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Die Schweizerische Hilfsmittelberatung für Behinderte und Betagte (SAHB) wurde am 17. November 1980 von verschiedenen Hilfswerken gegründet. Ziel ist es, Menschen mit Behinderung schweizweit eine unabhängige Hilfsmittelberatung zu ermöglichen. 1988 übernahm die SAHB im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) die Bewirtschaftung der IV-Depots für Hilfsmittel. Von der Invalidenversicherung (IV) wurde die SAHB 1993 als offizielle Stelle anerkannt.

Ein erster befristeter Leistungsvertrag zwischen BSV und SAHB trat 1998 in Kraft. Zehn Jahre später wurde er auf unbestimmte Zeit verlängert. In der ganzen Schweiz bietet die SAHB ihre Dienstleistungen in acht lokalen Zentren an, Hauptsitz ist in Oensingen.

Weitere Informationen: [www.sahb.ch](http://www.sahb.ch)

Die SAHB in Brüttsellen verwaltet und bewirtschaftet für die IV-Stellen Zürich, Schaffhausen sowie einen Teil der Regionen der IV-Stellen Thurgau und St. Gallen das Lager an Hilfsmitteln. Das ist gemäss Marcel Nägeli eine der Hauptaufgaben. «Alles, was von der IV einmal zum Kauf bewilligt wurde, zum Gebrauch im Einsatz stand und schliesslich nicht mehr benötigt wird, kommt zu uns.» Das klassische Beispiel sei dabei der Rollstuhl. Von Spezialbetten, bis zu Therapiefahrrädern, Autoeinbauvorrichtungen und Scootern – im Lager der SAHB gibt es alles, was an Hilfsmitteln vorstellbar ist. «Und was irgendwie wieder gebraucht werden kann, erneuern wir bestmöglich», so Marcel Nägeli. Dabei gebe es aber auch Ausnahmen: «Orthopädische Prothesen dürfen wir nicht mehr verwenden, diese werden leider alle entsorgt.»

### Beratung steht im Vordergrund

Für die Hilfsmittel stehen bei der SAHB neun beratende Personen im Einsatz, die jeden einzelnen Fall prüfen. Wie Marcel Nägeli erläutert, klären diese die Bedürfnisse des betroffenen Menschen ab und geben der IV-Stelle eine Empfehlung ab. «Am Schluss entscheidet dann die IV, was umgesetzt werden kann und was nicht.» Sobald dies klar sei, ermittle der Berater in Zusammenarbeit mit seinen Kolleginnen und Kollegen in der SAHB, welche Hilfsmittel im Lager vorhanden seien und welche individuellen Änderungen benötigt würden. «Über allem steht bei uns der Grundsatz, dass Lösungen einfach, zweckmässig und wirtschaftlich zu sein haben.» Mit dem Bereitstellen des benötigten Hilfsmittels sei die Arbeit der SAHB jedoch nicht abgeschlossen: «Wir legen grossen Wert darauf, dieses der Empfängerin oder dem Empfänger persönlich zu übergeben, vor Ort noch Detailanpassungen vorzunehmen und den Gebrauch ausführlich zu erklären.»

### Das mobile Badezimmer

Wie Marcel Nägeli weiter ausführt, gehen die Dienstleistungen der SAHB aber noch weiter: «An unserem Hauptsitz in Oensingen haben wir eine grosse Ausstellung an Alltags- und Mobilitätshilfen, die alle auch ausprobiert werden können. Dabei stehen den Interessierten auch Fachexpertinnen und Fachexperten zur Seite, um sie individuell zu beraten.» Eine Besonderheit stelle dabei ein komplett mobiles Badezimmer dar, dessen Wände und Inneneinrichtung exakt den realen Verhältnissen in der Wohnung oder einem Haus einer betroffenen Person nachgestellt werden könne. «Damit lässt sich sofort ermitteln, was je nach räumlicher Gegebenheit möglich ist und was nicht.»

Auch das Team in Brüttsellen kommt bei baulichen Anpassungen in den eigenen vier Wänden zum Einsatz – gemäss Marcel Nägeli jedoch hauptsächlich in beratender Form, «die Ausführungen übernehmen wir nicht selbst.» Dies gilt ebenso für Anpassungen an Fahrzeugen: «Wir haben zwar eine gewisse Anzahl an Hilfsmitteln bei uns am Lager, etwa drehbare Sitze oder Einstieghilfen, die technischen Umsetzungen erfolgen jedoch bei Spezialistinnen und Spezialisten.»

### Rollstühle für Pensionäre

Eine weitere wichtige Dienstleistung erbringt die SAHB für Menschen im AHV-Alter. Sie haben die Möglichkeit, sich bei der SAHB beraten zu lassen und Spezial-Rollstühle zu erwerben. Hilfsmittel, die nicht mehr ganz den hohen qualitativen Standards entsprechen, werden in der SAHB an Privatpersonen zu attraktiven Preisen verkauft. «Das ermöglicht uns gewisse Einnahmen und gibt Menschen mit kleinem Budget die Möglichkeit, ihren Alltag zu erleichtern.» Die SAHB ist gemäss Marcel Nägeli nicht auf einen Gewinn ausgerichtet. «Unser Ziel ist es, kostendeckend zu arbeiten. Was wir in der IV-Depotbewirtschaftung darüber hinaus einnehmen, geht jeweils zurück ans Bundesamt für Sozialversicherungen.»

### Freude bei der Übergabe

Der extra für das 12-jährige Mädchen angepasste Rollstuhl wurde ein paar Tage nach der Bereitstellung an sie übergeben. Vor Ort hat Reha-Techniker Roland Adelmeyer für letzte Anpassungen gesorgt und ihr und den Eltern die Funktionen des Rollstuhls erklärt. Für Roland Adelmeyer ist dies immer der schönste Teil seiner Arbeit: «Bereits bei der Umsetzung empfinde ich sehr viel Freude an meinem Beruf, aber die Übergabe ist immer ein ganz besonderer Moment.»

# GEZIELTE VERBESSERUNGEN ERREICHEN

*Im Februar 2017 hat der Bundesrat die Botschaft zur «Weiterentwicklung der IV» zuhanden der eidgenössischen Räte verabschiedet. Welches sind die Eckwerte und was soll damit bezweckt werden? Der nachfolgende kurze Überblick zeigt dies auf.*

## Bisherige Ziele erreicht – aber

Das Bundesgesetz über die Invalidenversicherung (IVG) wurde in den letzten Jahren mehrmals revidiert mit dem Ziel, den Fokus der IV noch vermehrt auf die berufliche (Wieder-)Eingliederung zu legen. Die Evaluation dieser Revisionen (4., 5. und 6. IV-Revision) hat inzwischen gezeigt, dass die bisherigen Massnahmen klar auf dieses Ziel «Eingliederung statt Rente» ausgerichtet sind. Der Rentenbestand sinkt und zwar um einiges rascher als erwartet. Bei zwei bedeutenden Gruppen, den jungen Erwachsenen und den Personen mit psychischen Beeinträchtigungen, haben die letzten IV-Revisionen jedoch nicht den erwarteten Erfolg erzielt. Auch die OECD hat im Januar 2014 in einem Länderbericht zur psychischen Gesundheit in der Schweiz festgehalten, dass das schweizerische System gut funktioniert, allerdings auch noch Mängel bestehen, vor allem bei den zwei erwähnten Zielgruppen mit jungen Erwachsenen und psychischen Beeinträchtigten. Daher hat der Bundesrat beschlossen, bei der nächsten IV-Revision unter dem Titel «Weiterentwicklung der IV» insbesondere diese Zielgruppen, respektive deren verbesserten Eingliederung, zu fördern.

## Gezielte Verbesserungsmassnahmen

Die Verbesserungsmassnahmen sind auf drei Zielgruppen ausgerichtet: Kinder (0 bis 13 Jahre), Jugendliche und junge psychisch erkrankte Versicherte (13 bis 25 Jahre) sowie psychisch erkrankte Versicherte im Erwachsenenalter (25 bis 64 Jahre).

Sie umfassen eine ganze Palette an neuen Möglichkeiten, aber auch die Ausweitung bestehender Massnahmen (siehe Kasten). Mit diesen gezielten Instrumenten soll die möglichst nahtlose Eingliederung praktisch ab Schulende gelingen – und damit Renten verhindert werden. Eine Rentenkarriere für junge Personen ist sowohl für die Betroffenen, aber auch für die Gesellschaft, eine Belastung. Eine gute Integration hingegen für alle ein Gewinn.

## Weitere Anpassungen

Neben diesen gezielten Massnahmen wird auch das bisherige Rentensystem neu überdacht. Statt einem Stufenmodell zu folgen, sollen die Renten zukünftig punktgenau berechnet und gesprochen werden. Dies hilft vor allem Personen, welche ihre Erwerbstätigkeit wieder erhöhen, indem Schweleneffekte vermieden werden. Eine weitere wichtige Anpassung ist die Ausdehnung des Unfallversicherungsschutzes auf alle Personen, welche in einem Betrieb eine Eingliederungsmassnahme erhalten. Zwar waren diese auch bisher nicht vollständig ohne Unfallschutz, jedoch war die bestehende Lösung – die Absicherung über die Krankenversicherung – unbefriedigend und der Integration nicht förderlich.

## Gesetzgeberischer Fahrplan

Die Vorlage «Weiterentwicklung der IV» wird ab dem Frühjahr 2018 im Bundesparlament beraten werden. Je nach Ergebnis wird die Vorlage allenfalls noch ein Referendum durchlaufen müssen. Die Umsetzung der Weiterentwicklung der Invalidenversicherung ist frühestens im Jahre 2020 zu erwarten.





## Die konkreten Massnahmen für die einzelnen Zielgruppen

### ZIELGRUPPE 1

#### KINDER 0 – 13 JAHRE

Aktualisierung  
Geburtsgeborechensliste.

Anpassung der Leistungen an die  
Kriterien der Krankenversicherung.

Verstärkung der Steuerung  
und Fallführung  
bei medizinischen Massnahmen.

### ZIELGRUPPE 2

#### JUGENDLICHE UND JUNGE PSYCHISCH ERKRANKTE VERSICHERTE (13 – 25 JAHRE)

Ausweitung der Früherfassung  
und der Integrationsmassnahmen  
auf Jugendliche.

Mitfinanzierung von kantonalen  
Brückenangeboten zur Vorbereitung  
auf die erstmalige berufliche  
Ausbildung.

Mitfinanzierung Case Management  
Berufsbildung auf Kantonsebene.

Bessere Ausrichtung der erstmaligen  
beruflichen Ausbildung auf den ersten  
Arbeitsmarkt.

Gleichbehandlung mit gesunden  
Personen in der Ausbildung beim  
Taggeld.

Erweiterung der medizinischen  
Eingliederungsmassnahmen.

Ausbau von Beratung und Begleitung.

Möglichkeit der Wiederholung von  
Eingliederungsmassnahmen nach  
Abbruch.

### ZIELGRUPPE 3

#### PSYCHISCH ERKRANKTE VERSICHERTE (25 – 64 JAHRE)

Ausbau der Beratung und Begleitung.

Ausweitung der Früherfassung.

Flexibilisierung  
der Integrationsmassnahmen.

Einführung Personalverleih.

# ALLES LEICHTGEMACHT – AHVEASY

*Das Thema Digitalisierung und E-Business ist in aller Munde. Immer häufiger können die verschiedensten Dinge online erledigt werden. Auch kantonale Ausgleichskassen haben das Gebot der Stunde erkannt und entwickelten für ihre angeschlossenen Arbeitgeber eine neue Onlineapplikation, welche die Zusammenarbeit erleichtert.*

Die Wirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zum Funktionieren der Sozialwerke. Monat für Monat rechnen Arbeitgeber Beiträge an die Sozialversicherungen ab, was mit einem grossen administrativen Aufwand verbunden ist. Dieser kann mit der Nutzung der neu entwickelten und kostenlosen Onlineapplikation AHVeasy reduziert und vereinfacht werden.

## Intensive Tests und erfolgreicher Rollout

Die Vorarbeiten für die Einführung von AHVeasy haben bei der Ausgleichskasse Thurgau bereits 2016 gestartet. Anfang 2017 haben dann zwei ausgewählte Testkunden die Applikation auf Herz und Nieren geprüft. Im Herbst konnte die definitive Version der Applikation ausgerollt werden. Das davor bestehende ‚PartnerWeb‘ wurde Ende Oktober definitiv abgeschaltet. Mittlerweile wird AHVeasy bei der Ausgleichskasse Thurgau von über 1'600 Arbeitgebern genutzt.

## Immer und überall auf dem aktuellsten Stand

AHVeasy vereinigt zahlreiche Vorteile. Der Zugriff auf die Applikation ist auf allen gängigen Endgeräten und rund um die Uhr möglich. Das Login erfolgt wie bei anderen Internetapplikationen via Benutzername, Passwort und SMS-Code. Nutzer von AHVeasy haben zudem immer und überall eine Übersicht über ihr Abrechnungskonto mit Informationen über Zahlungen, offene Positionen und

Details zu den Rechnungen. Ändern sich Dinge wie die Lohnsumme, können die Nutzer von AHVeasy ihre monatlichen Akonto-Zahlungen schnell und einfach anpassen. So fallen Nachzahlungen und Zinsen weg.

Die Übermittlung der Lohndeklaration kann mit einem Lohnprogramm von Swissdec (ELM) per Knopfdruck erfolgen. Andernfalls kann die Deklaration elektronisch erstellt und übermittelt werden. Korrekturen und Nachträge sind jederzeit möglich. Und auch die Anmeldungen für Erwerbsersatz, Mutterschaftsentschädigung und Familienzulagen sowie die dazugehörigen Korrespondenzen können online abgewickelt werden. Wenn immer möglich erfolgt die Einreichung von Dokumenten unterschriftslos.

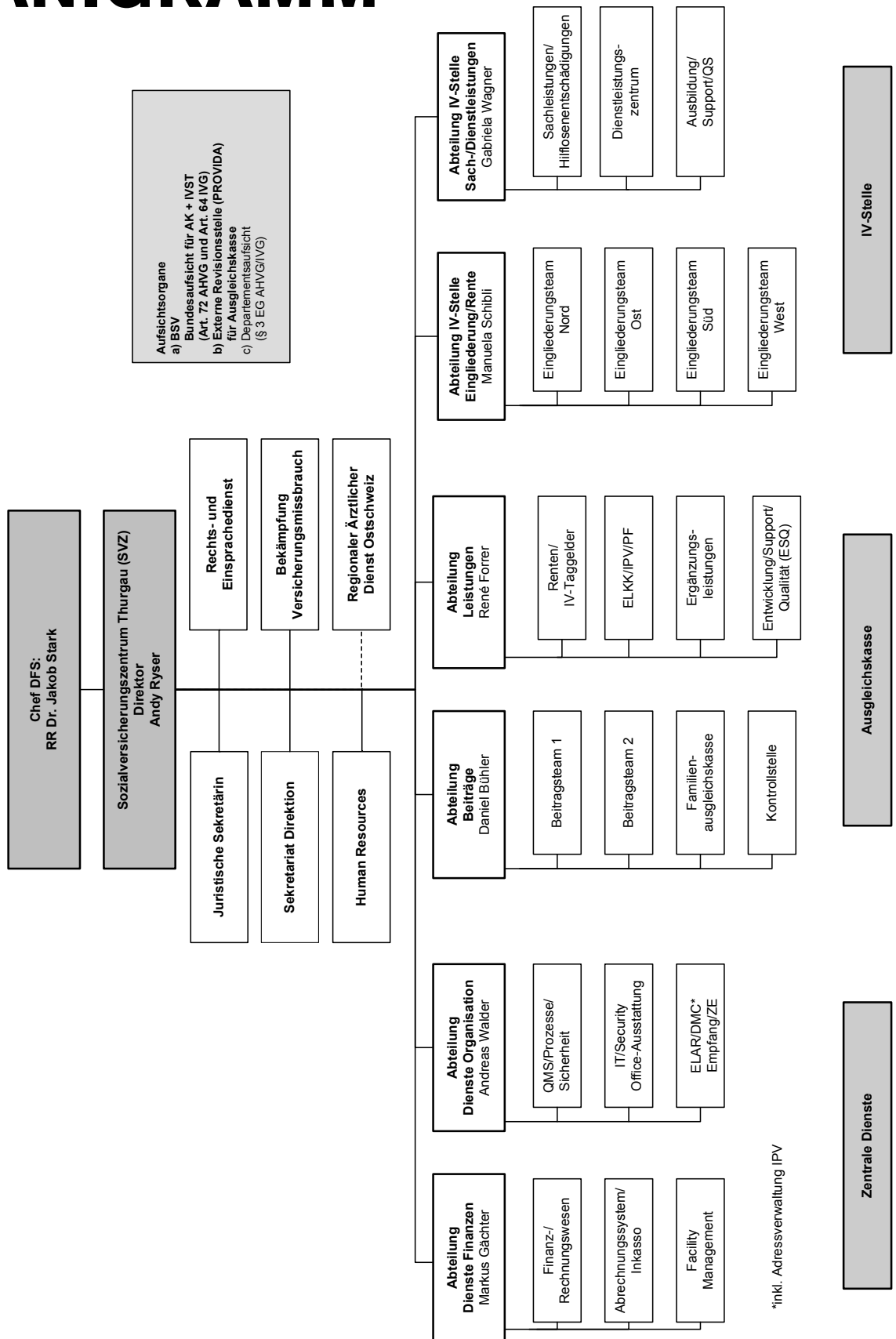
## Automatischer Abgleich mit AHV-Datenbank

Auch im Bereich Personaladministration bietet AHVeasy diverse Vorteile. Der Mitarbeitendenstamm lässt sich in die Applikation importieren. AHVeasy vergleicht die Daten mit der AHV-Datenbank und die Nutzer werden auf allfällige Abweichungen hingewiesen. Durch das Erteilen von verschiedenen Berechtigungen können Firmen zudem selber entscheiden, wer welche Daten im System verarbeiten und einsehen kann. Treuhandfirmen, Anwälte oder Buchungsstellen können unter einem Login mehrere Firmen in verschiedenen Kantonen betreuen.

Firmen, die mit der kostenlosen Onlineapplikation AHVeasy arbeiten, sparen nicht nur Zeit, sondern auch Geld. Die Ausgleichskasse Thurgau beabsichtigt deshalb, eine Reduktion auf die Verwaltungskostenbeiträge einzuführen.



# ORGANIGRAMM



# 2017

## KENNZAHLEN

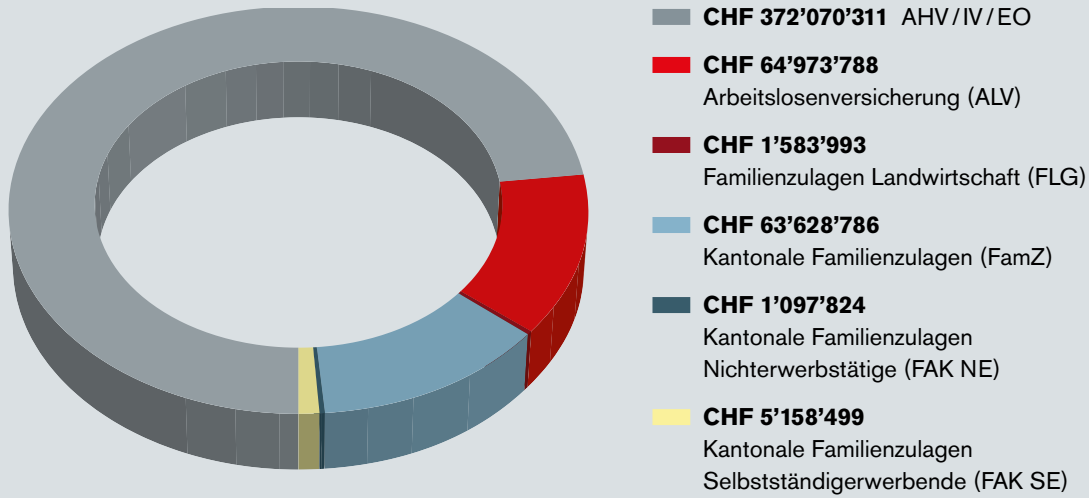
**508** Mio. CHF  
VERSICHERUNGSBEITRÄGE

**1,151** Mia. CHF  
VERSICHERUNGSLEISTUNGEN

**1,659** Mia. CHF  
GESAMTVOLUMEN 2017

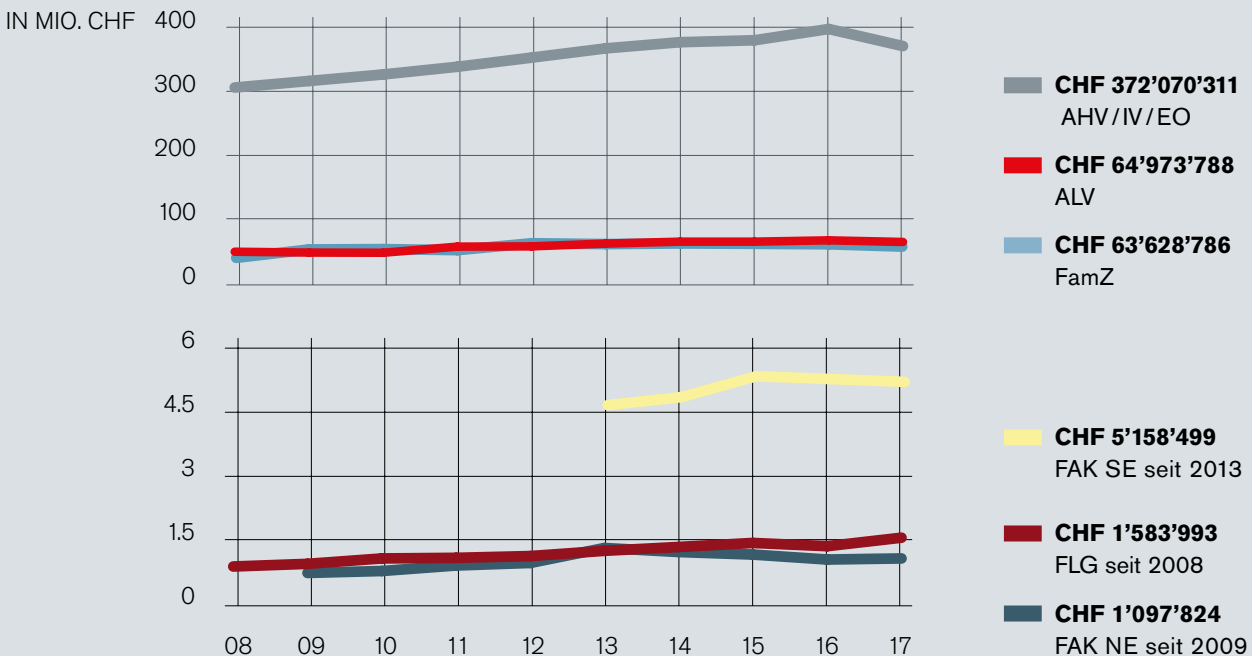


## ÜBER 508 MIO. FRANKEN EINNAHMEN



Total **CHF 508'513'201**

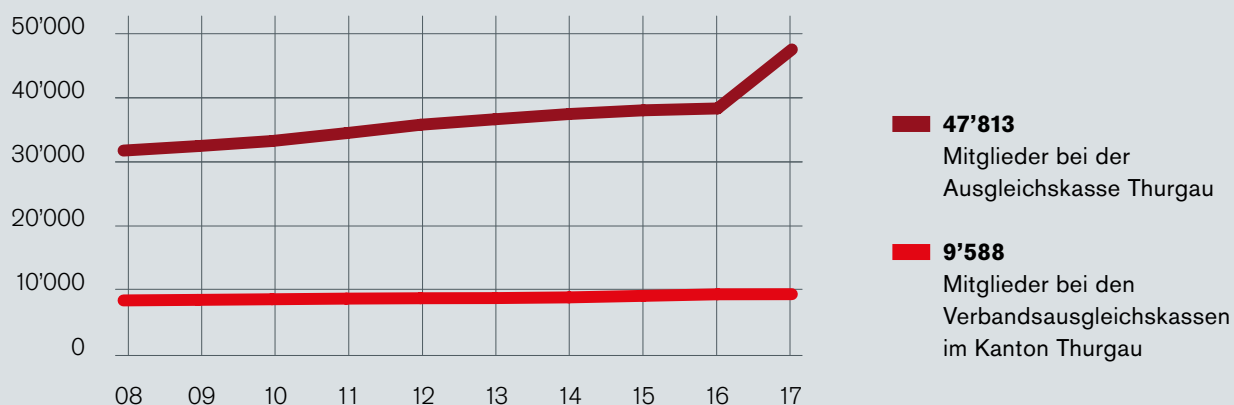
## ENTWICKLUNG DER BEITRAGSEINNAHMEN



Die Beitragseinnahmen blieben 2017 in etwa konstant. Der leichte Rückgang der AHV/IV/EO-Beiträge gegenüber dem Vorjahr hat damit zu tun, dass im Jahr 2016 eine hohe Nachzahlung für die Vorjahre einging. Beitragspflichtig sind alle erwerbstätigen Personen ab 1. Januar

nach Vollendung des 17. Altersjahres sowie nichterwerbstätige Personen, beispielsweise Studierende, ab 1. Januar nach Vollendung des 20. Altersjahres. Studierende, die gleichzeitig erwerbstätig sind, entrichten Beiträge ab 1. Januar nach Vollendung des 17. Altersjahres.

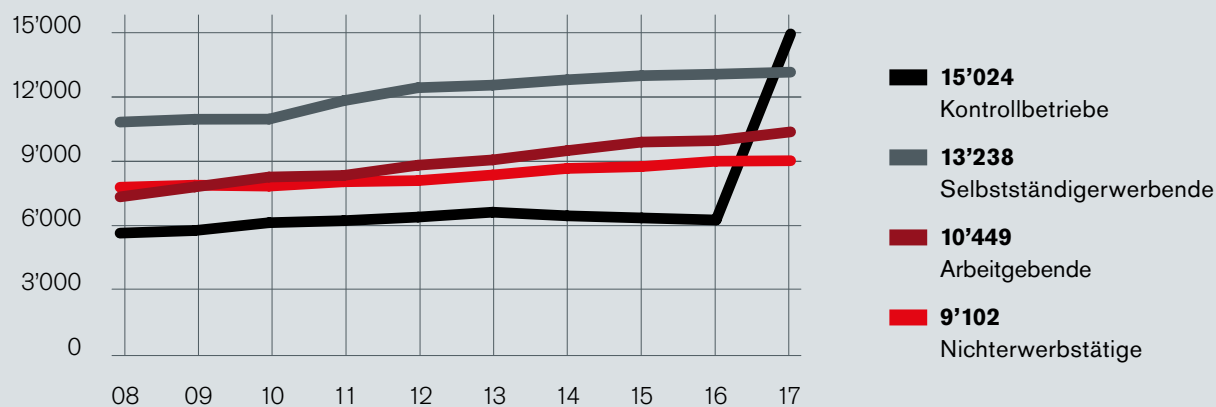
## ÜBER 47'000 MITGLIEDER



Der Mitgliederbestand bei der kantonalen Ausgleichskasse setzt sich aus Arbeitgebenden, Arbeitnehmenden ohne beitragspflichtigen Arbeitgebenden, Selbständigerwerbenden und Nichterwerbstätigen zusammen. Bei den Arbeitgebenden handelt es sich um juristische

Personen (Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Aktiengesellschaften), Hausdienstarbeitgebende und um natürliche Personen (Selbständigerwerbende mit und ohne Personal).

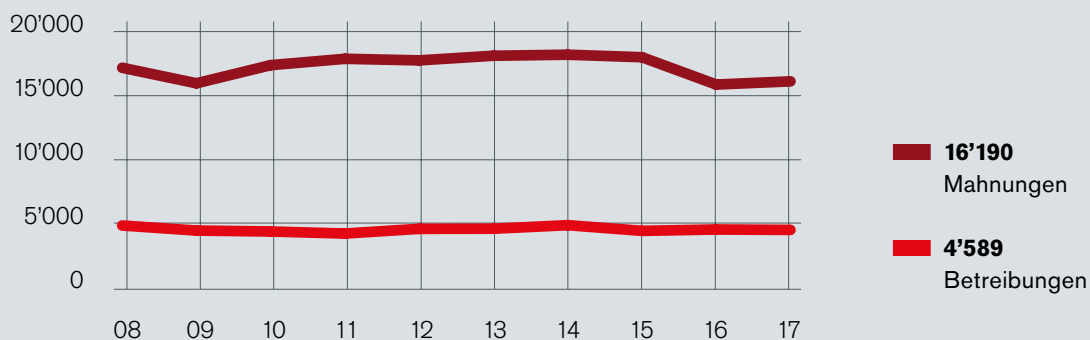
## MITGLIEDERSTRUKTUR AUSGLEICHSKASSE THURGAU



Im 2017 hat der Mitgliederbestand markant zugenommen. Bei der Betrachtung der Entwicklung des Mitgliederbestandes der kantonalen Ausgleichskasse zeigt sich, dass die Zunahme hauptsächlich bei den Kontrollbetrieben erfolgte. Bei dieser Gruppe handelt es sich einerseits um Firmen (juristische Personen) ohne Personal und andererseits um Selbständigerwerbende ohne Personal

(natürliche Personen). Infolge einer Systemumstellung werden bei den Selbständigerwerbenden ohne Personal die persönlichen Beiträge nun von den Lohnbeiträgen getrennt geführt. Dadurch wurde für diesen Personenkreis eine weitere Abrechnungsnummer (Lohnbeiträge) generiert.

## BEITRAGSBEZUG

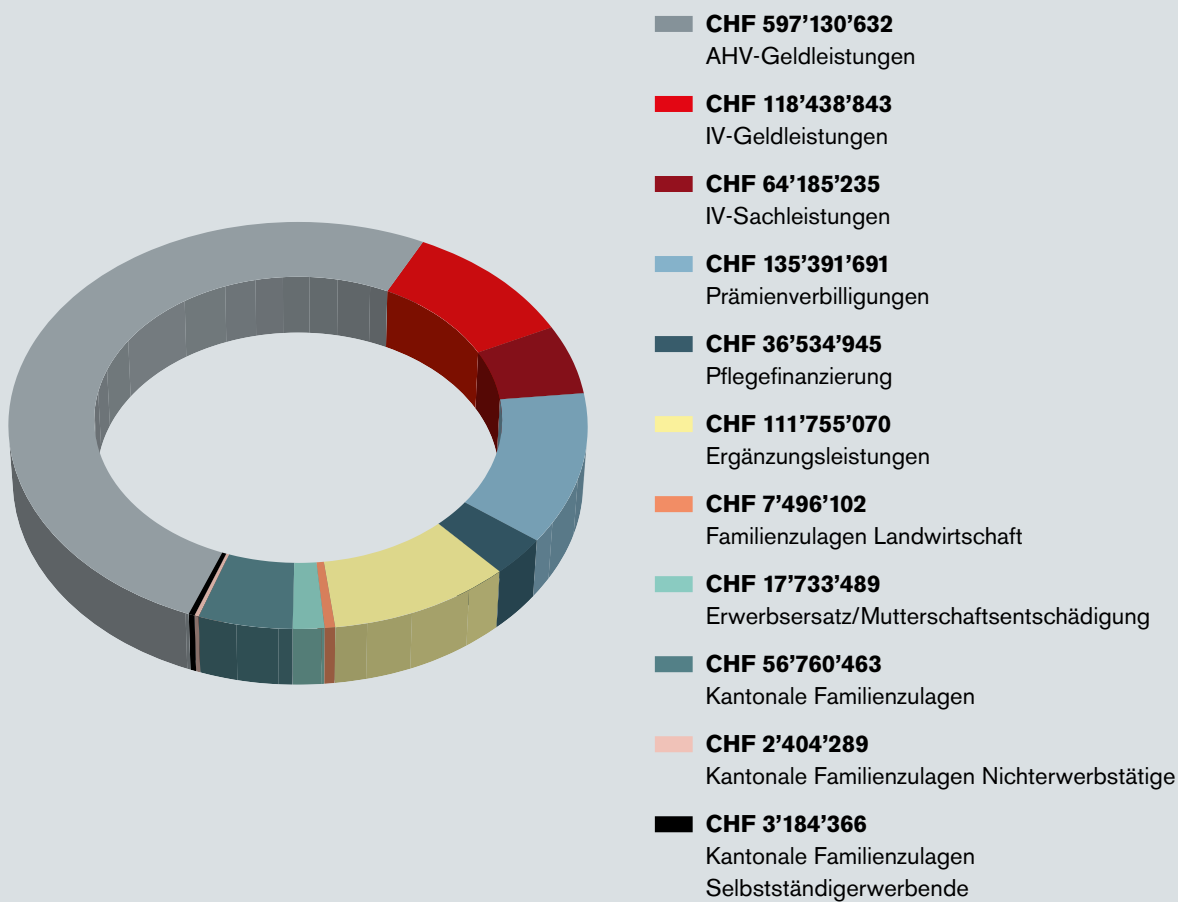


Die Ausgleichskassen haben einen engen gesetzlichen Rahmen für den Beitragsbezug. Die Sozialversicherungsbeiträge sind innert dreissig Tagen ab Rechnungsdatum zu begleichen. Werden diese nicht innert Frist beglichen, wird spätestens nach vierzig Tagen mittels gebührenpflichtiger Mahnung an den Ausstand erinnert. Nach sechzig Tagen werden die Beiträge auf dem Betreibungsweg eingefordert. Verzugszinsen sind bereits nach dreissig Tagen geschuldet. Grund: Die erste Säule wird weitgehend nach dem Umlageverfahren finanziert. Das heisst, die Einnahmen werden für die laufenden Renten und die anderen Leistungen der AHV, IV und EO verwendet. Daher ist es wichtig, dass die Beiträge umgehend diesen Sozialwerken zukommen.

2017 wurden 16'190 Mahnungen verschickt und 4'589 Betreibungen eingeleitet. Für 3'013 Forderungen (Vorjahr: 3'189) musste ein Fortsetzungsbegehren beim Betreibungsamt eingereicht werden.

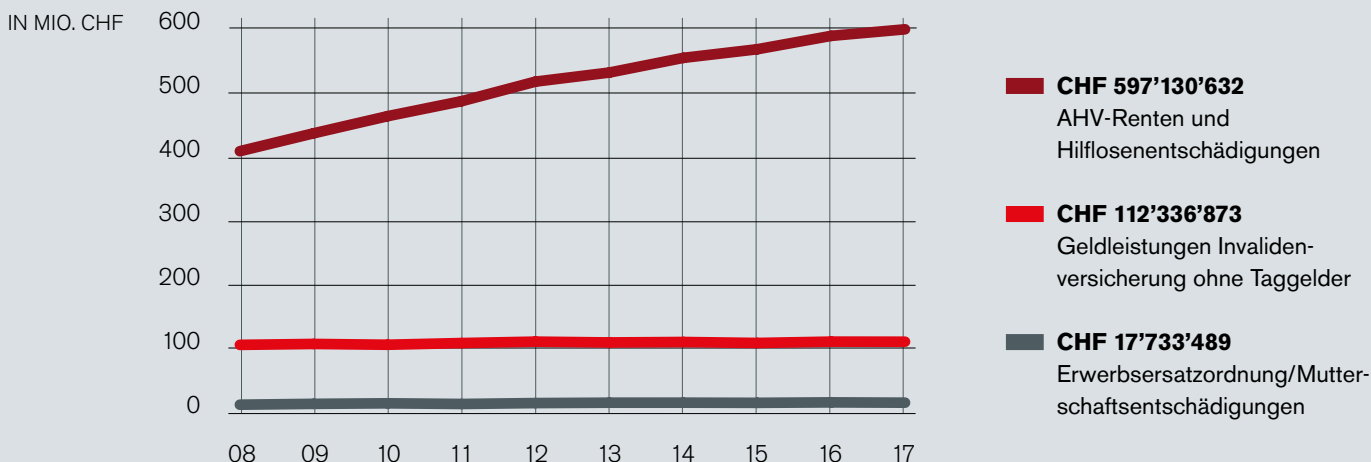
Ausserdem hat die Ausgleichskasse in 68 Konkursen (Vorjahr 47) ihre Forderungen geltend gemacht. Dabei verblieben in 24 Konkursen (Vorjahr 42) mit einer Lohnsumme von total 2.3 Mio. Franken offene Beitragszahlungen. Sofern die AHV wegen Konkurses oder Betreibung zu Schaden kommt, müssen alle Verantwortlichen im Verwaltungsrat und in der Geschäftsführung mit einer Schadenersatzforderung rechnen. 2017 wurden 60 Schadenersatzforderungen (Vorjahr 48) erlassen.

# 1,151 MIA. FRANKEN LEISTUNGEN



**Total CHF 1'151'015'125**

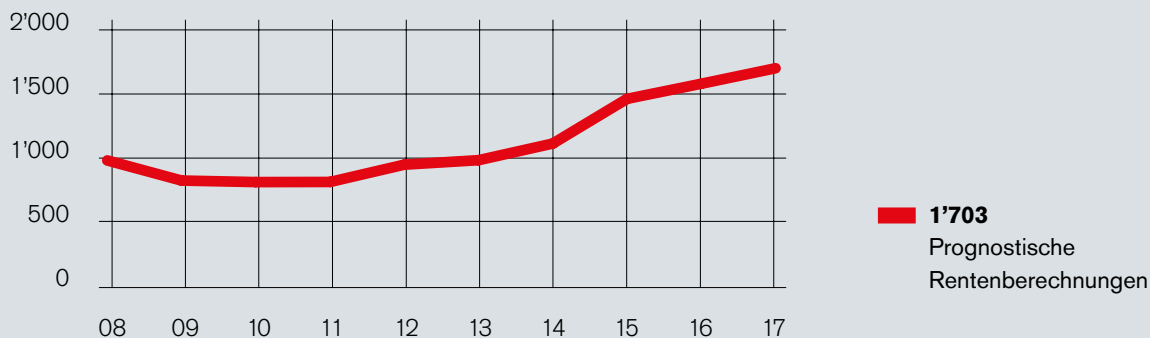
## UNSERE HAUPTAUFGABEN: AHV / IV / EO / MSE



Das Berichtsjahr 2017 verzeichnet wie in den Vorjahren wiederum mehr AHV-Leistungsbezügerinnen und -bezüger. Der Zuwachs beträgt 3.45%. Dadurch erhöhen sich auch die AHV-Ausgaben um 1.74%. Hingegen ist im Berichtsjahr 2017 ein Rückgang der versicherten Personen, die IV beziehen, sowie eine Stagnation bei den Ausgaben zu vermerken. Der Bestand der IV-Leistungsbezügerinnen und -bezüger ist um 1.11% und die IV-Ausgaben sind um 0.12% zurückgegangen. Wie im Vorjahr erfolgte ein Zuwachs bei den Rentenberechnungen respektive -verfügungen um 1.91%.

Bei der Erwerbsersatzordnung (EO) wurden Entschädigungen von insgesamt 8'886'096 Franken ausgerichtet. Die Höhe dieser Auszahlungen bewegt sich in einem ähnlichen finanziellen Rahmen wie im Vorjahr. Bei der Mutterschaftsentschädigung (MSE) wurden insgesamt 836 Mutterschaftsentschädigungen mit einer Summe von 8'847'393 Franken ausgerichtet. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Abnahme von rund 2.25%. Davon konnten durchschnittlich 10'583 Franken Entschädigungen direkt an 172 Mütter und an 664 Arbeitgebende ausbezahlt werden.

## PROGNOSTISCHE RENTENBERECHNUNGEN

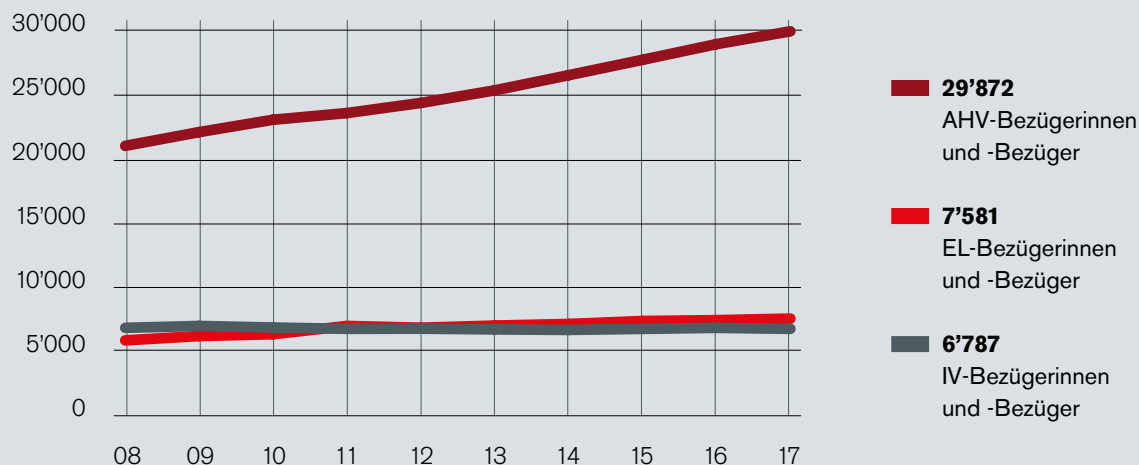


Die Nachfrage nach prognostischen Rentenberechnungen blieb wie in der Vergangenheit weiterhin hoch. Es wurde ein neuer Höchststand mit 1'703 Gesuchen verzeichnet, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs um 7.65% bedeutete. Innerhalb der letzten sieben Jahre

haben sich die Gesuche verdoppelt. Die Rentenvorausberechnung gibt Auskunft über die voraussichtlich zu erwartenden Renten der AHV oder IV. Für die Prognose sind die grundsätzlichen Berechnungsregeln der normalen Rentenberechnung anwendbar.



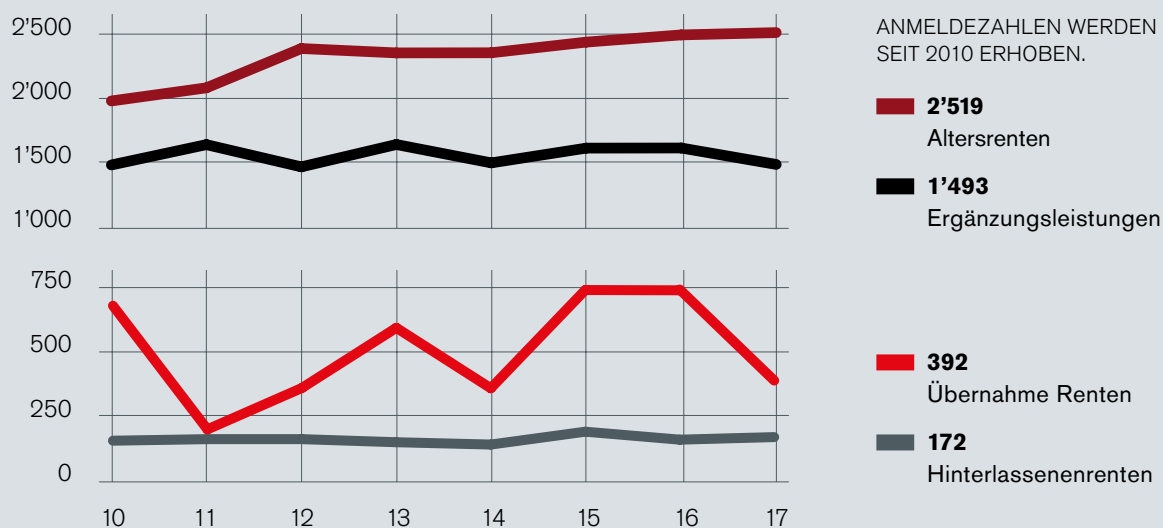
## INSGESAMT STEIGENDE ANZAHL VON BEZÜGERINNEN UND BEZÜGERN



Auch 2017 hat die Anzahl der Leistungsbezügerinnen und -bezüger der Ausgleichskasse Thurgau insgesamt zugenommen. Bei der AHV betrug die Zunahme 3.45%

und bei der EL 1.62%. Hingegen registrierte die IV einen Rückgang von 1.11%.

## KONSTANT HOHE ANMELDEZAHLEN



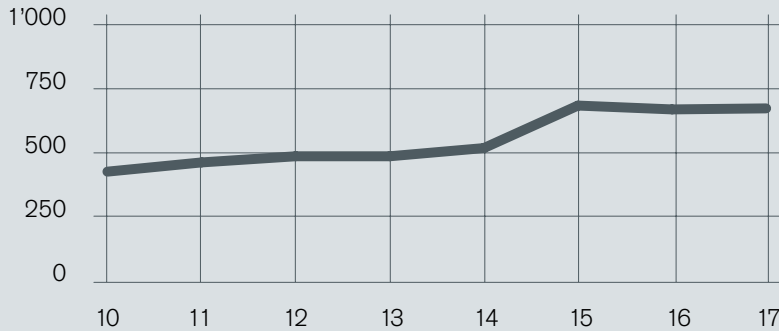
Bei den Anmeldungen für eine Altersrente konnte eine Stagnation verzeichnet werden, gegenüber dem Vorjahr wurden nur 0.72% mehr Anmeldungen registriert. Hingegen kam es bei den Anmeldungen für Hinterlassenenrenten zu einem Anstieg von 6.17%.

Gegenüber den letzten beiden Jahren konnte bei den Übernahmen von Rentenfällen anderer Ausgleichskassen ein Rückgang von 47.45% verzeichnet werden. Die

Übernahme von Rentenfällen anderer Ausgleichskassen ist deshalb notwendig, damit die gemeinsame Auszahlung von Renten und Ergänzungsleistungen (EL) sichergestellt ist.

Erstaunlicherweise ist die Anzahl der Anmeldungen für Ergänzungsleistungen auf die Höhe des Jahres 2012 zurückgefallen, was einem Rückgang von 7.90% entspricht. Dies ist eher als kurzfristige Stagnation zu betrachten.

## STAGNIERENDE GESUCHE UM EINKOMMENSTEILUNG



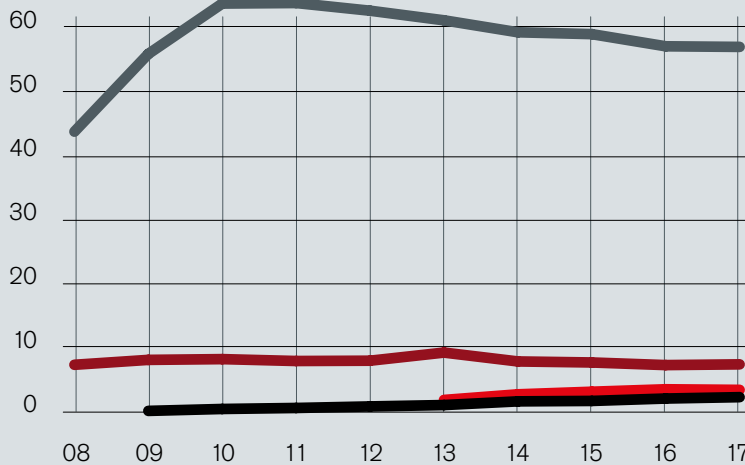
ANMELDEZAHLEN WERDEN SEIT 2010 ERHOBEN.

**677**  
Anmeldungen zur Einkommensteilung bei Scheidung (Splittingverfahren)

Die Anzahl der Gesuche um Einkommensteilung (Splittingverfahren) stagniert weiterhin (plus 0.59% gegenüber dem Vorjahr). Nach wie vor ist keine Trendwende in Sicht.

## 70 MIO. FRANKEN FAMILIENZULAGEN

IN MIO. CHF



**CHF 56'760'463**  
Kantonale Familienzulagen

**CHF 7'496'102**  
Kantonale Familienzulagen Landwirtschaft

**CHF 3'184'366**  
Kantonale Familienzulagen Selbstständigerwerbende

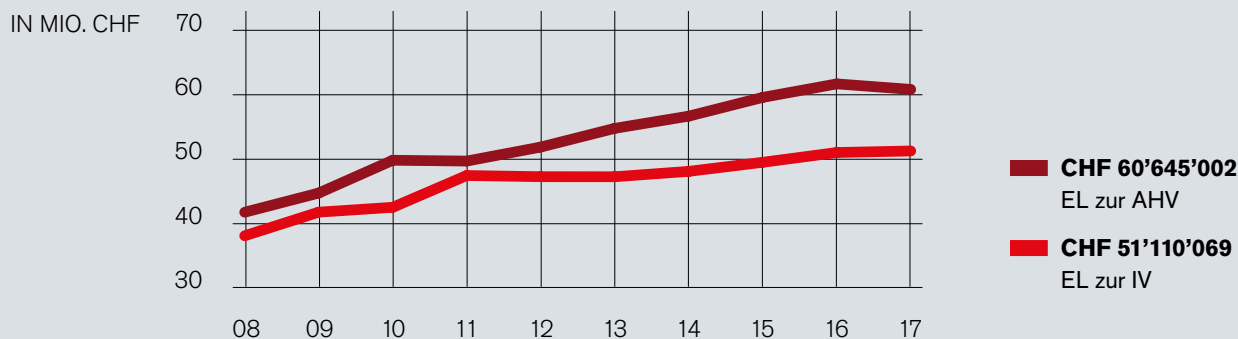
**CHF 2'404'289**  
Kantonale Familienzulagen Nichterwerbstätige

KANTONALE FAMILIENZULAGEN FÜR NICHTERWERBSTÄTIGE GIBT ES SEIT 2009 UND FÜR SELBSTSTÄNDIGERWERBENDE IM GEWERBE SEIT 2013.

Wie bereits in den Vorjahren nahmen die kantonalen Familienzulagen insgesamt weiterhin ab. Jedoch wuchsen die ausgerichteten Familienzulagen für Nichterwerbstätige stark an. Die rückläufigen Zahlen bei den kantonalen Familienzulagen und bei den Familienzulagen für Selbstständigerwerbende sind allerdings nicht alleine darauf zurückzuführen, dass es weniger Kinder gibt. Bei den kan-

tonalen Familienzulagen ist der Trend festzustellen, dass vermehrt teilzeiterwerbstätige Personen Zulagen beziehen, die nur einen Teil des Kalenderjahres erwerbstätig sind. Demgegenüber hat das starke Wachstum bei den Nichterwerbstätigen damit zu tun, dass dieser Anspruch allmählich bekannt wird und in der Folge Familienzulagen auch rückwirkend ausgerichtet werden.

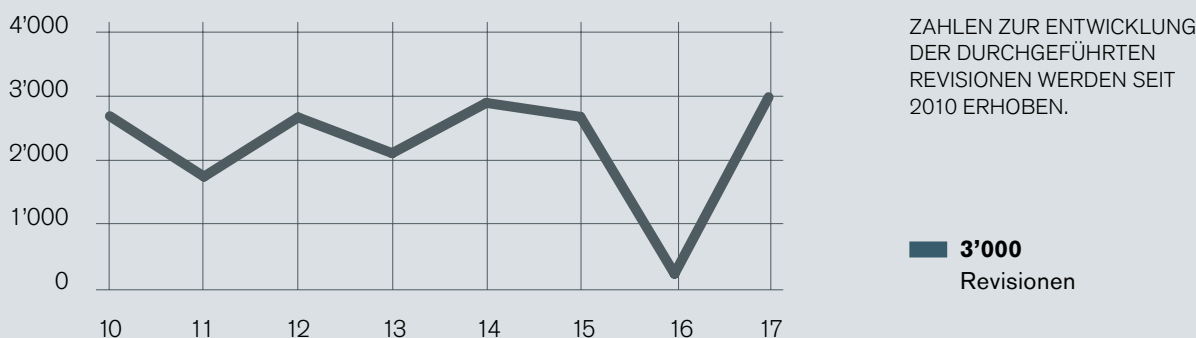
## ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN (EL): BEDARFSGERECHTE ZUSCHÜSSE



Gegenüber den Vorjahren erfolgte erstmals ein Rückgang der Ergänzungsleistungen. Von einer Trendwende ist jedoch nicht auszugehen. Die Ausgaben der Ergänzungsleistungen sanken insgesamt um rund 0.55 %.

Bei der EL zur AHV war eine Kostensenkung um 1.41 % und bei der EL zur IV ein Kostenanstieg von 0.47 % zu verzeichnen.

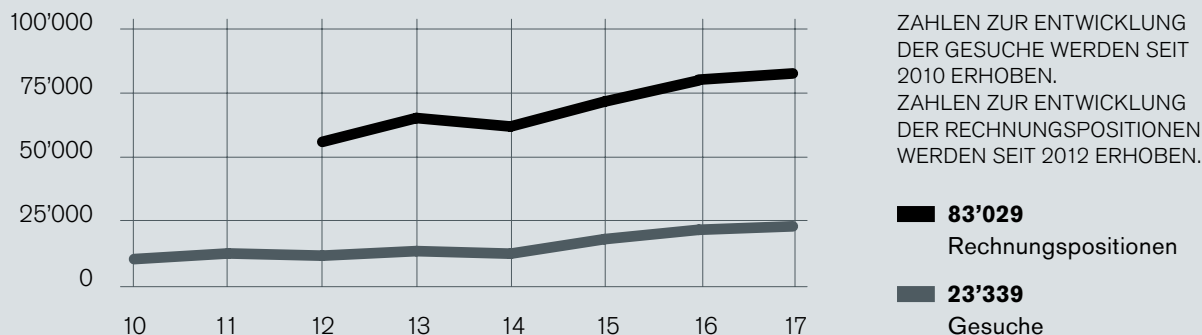
## PERIODISCHE ÜBERPRÜFUNG (REVISION) DER ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN



Von Gesetzes wegen ist eine laufende Ergänzungsleistung mindestens alle vier Jahre zu überprüfen. Im Kanton Thurgau beträgt der übliche Intervall 2 Jahre. Nachdem 2017 der zweijährige Intervall wieder aufgenommen wurde, sind gegenüber den Vorjahren mehr Revisionen zu verzeichnen. Ein Vergleich mit dem Vorjahr macht

deshalb keinen Sinn, hingegen wurden gegenüber dem Jahr 2015 11.40 % mehr Revisionen respektive periodische Überprüfungen durchgeführt. Der zeitliche Aufwand der Prüfung einer Revision ist annähernd einer Anmeldung gleichzusetzen, da jeder einzelne Berechnungspunkt überprüft wird.

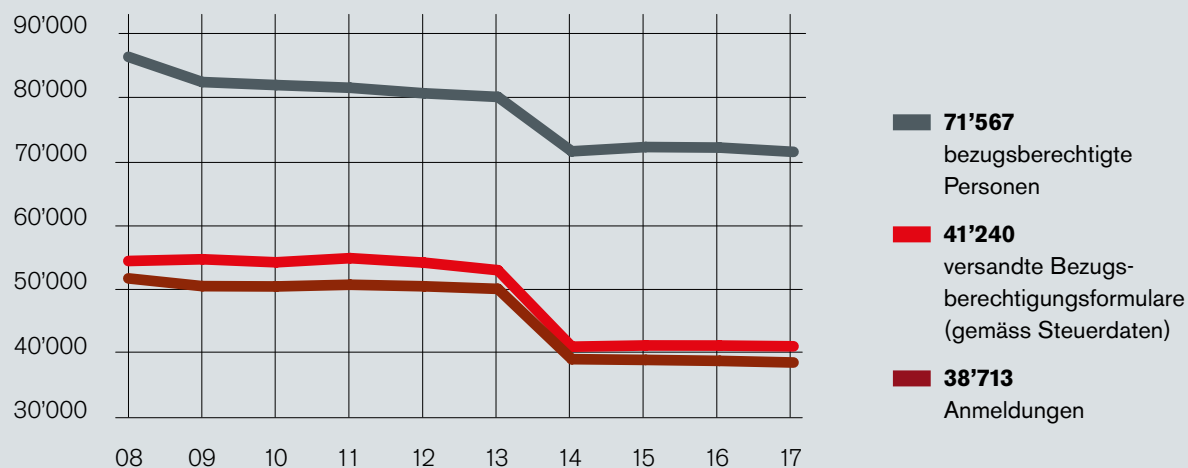
## KRANKHEITS- UND BEHINDERUNGSKOSTEN ZUR ERGÄNZUNGSLEISTUNG



Auch im Bereich der Gesuche um Übernahme von Krankheits- und Behinderungskosten zur Ergänzungsleistung sind wiederum neue Höchstwerte zu verzeichnen. Die Anzahl der Gesuche um Übernahme von Krankheits-

und Behinderungskosten zur Ergänzungsleistung ist in diesem Jahr um 6.16% und bei den verarbeiteten Rechnungspositionen um 3.02% angestiegen.

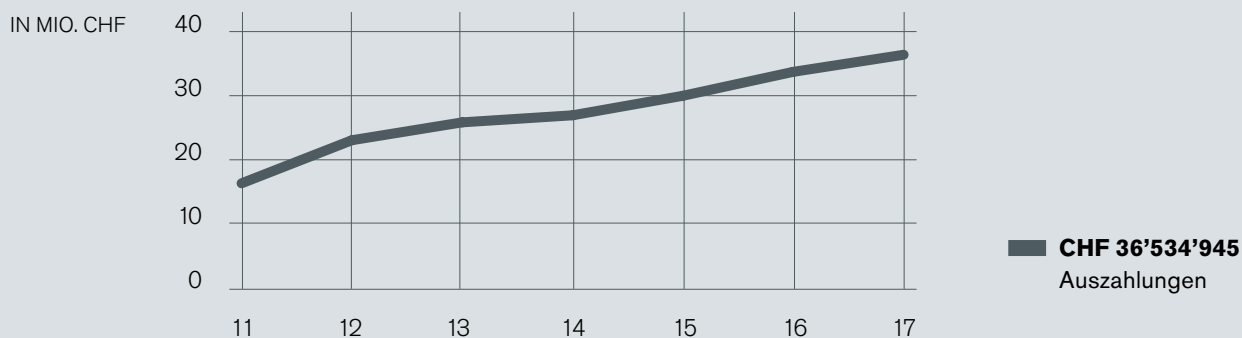
## INDIVIDUELLE PRÄMIENVERBILLIGUNG (IPV)



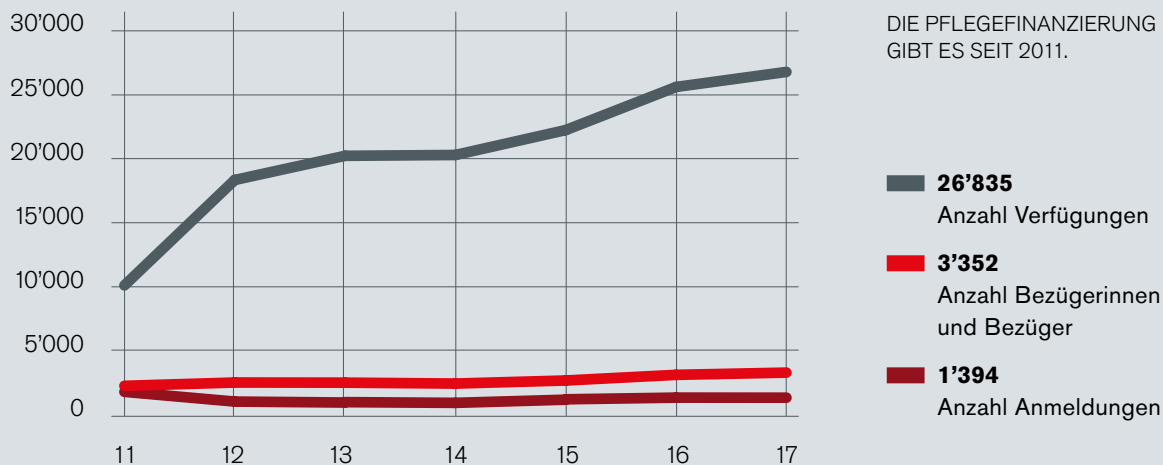
Im Berichtsjahr wurden 41'240 Anträge (2016: 41'357) verschickt. Bei Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen (EL), insgesamt 9'534 Versicherte (2016: 9'531), wurde die EL-Prämienpauschale monatlich direkt an die Krankenversicherung überwiesen. Gesamthaft wurden die Daten von 71'567 IPV-bezugsberechtigten Personen (2016: 72'234) bearbeitet. Die Zahl beinhaltet die IPV 2017 inklusive der Neubemessungen für die Vorjahre mit Anspruch aufgrund wirtschaftlich bescheidener Verhältnisse.

Der Bundesanteil an den IPV-Geldern im Rahmen des Finanzausgleichs zwischen Bund und Kantonen stellt auf die Versichertenzahlen und die Kosten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung ab. Die Beiträge von Kanton und Gemeinden betragen 64.7% des Bundesbeitrags. Sie wurde von Gesetzes wegen je zur Hälfte durch den Kanton und durch die Gemeinden finanziert. Die Prämiensteigerung im Kanton Thurgau für Erwachsene betrug für das Jahr 2017 durchschnittlich 3.6% (2016: 3.4%).

## PFLEGEFINANZIERUNG (PF)



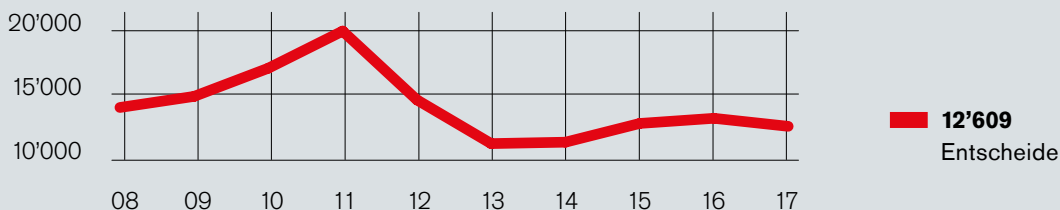
Wie in den Vorjahren sind die Ausgaben der Pflegefinanzierung angestiegen (plus 7.88%). Gegenüber 2011 (Fr. 16'457'567), dem Jahr der Einführung der Neuordnung der Pflegefinanzierung, haben sich die Ausgaben mehr als verdoppelt.



DIE PFLEGEFINANZIERUNG GIBT ES SEIT 2011.

Bis auf die Anmeldungen im Bereich der Pflegefinanzierung (minus 0.36%) sind erneut höhere Zahlen im 2017 zu vermelden: 5.48% mehr Bezügerinnen und Bezüger sowie 4.58% mehr Verfügungen.

## BEARBEITUNG DER IV-GESUCHE



Die Aufgaben der IV-Stelle sind vielfältig. Sie umfassen die Eingliederung und Wiedereingliederung von Menschen mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung in den Arbeitsmarkt, die Berechnung von Rentenansprüchen, die Be-

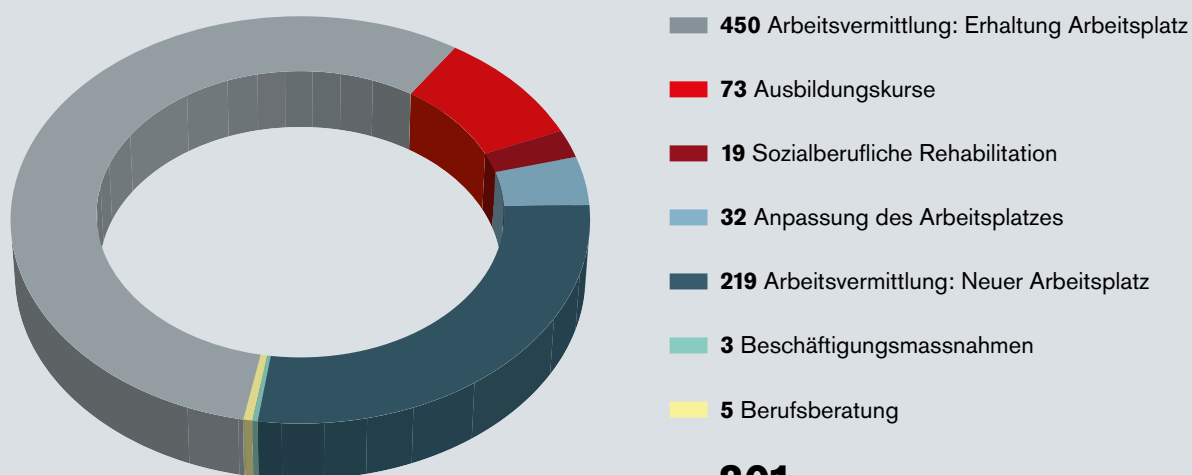
arbeitung von Finanzierungsgesuchen für Hilfsmittel und vieles mehr. Die mit der Aufgabenerfüllung verbundenen Entscheide haben 2017 abgenommen und bewegen sich im langjährigen Vergleich auf einem tiefen Niveau.

## FRÜHERFASSUNG

Ist eine Person aus gesundheitlichen Gründen für längere oder öfters für kurze Zeit vom Arbeitsplatz abwesend, kann neben der klassischen IV-Anmeldung ein Meldeverfahren zur Früherfassung eingereicht werden. Dabei wird abgeklärt, ob und in welchem Rahmen die IV-Stelle Thurgau Unter-

stützung bieten kann und ob eine IV-Anmeldung sinnvoll ist. Neben der versicherten Person sind auch weitere Beteiligte wie Angehörige, Ärztinnen und Ärzte oder Arbeitgebende berechtigt, eine Meldung einzureichen. 2017 sind 301 Meldungen zur Früherfassung (2016: 272) eingegangen.

## MASSNAHMEN DER FRÜHINTERVENTION



Die IV-Stelle kann unmittelbar nach der IV-Anmeldung im Rahmen der Frühintervention aktiv werden. Ziel ist es, den Arbeitsplatz zu erhalten oder die versicherte Person schnell an einem neuen Arbeitsplatz einzuglie-

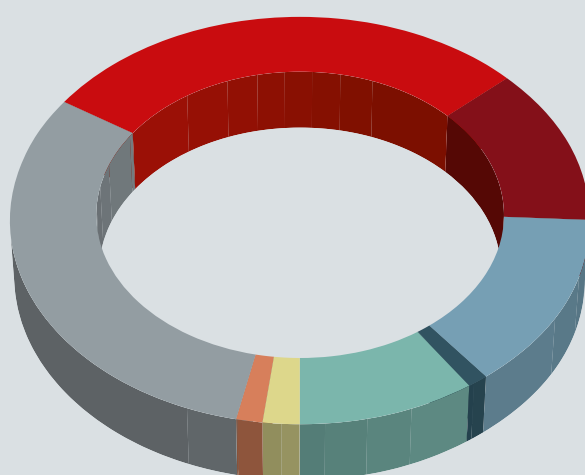
dern. Dafür braucht es eine enge Zusammenarbeit mit den Arbeitgebenden. Das SVZ hat 2017 insgesamt 801 Frühinterventionsmassnahmen zugesprochen, also rund 300 mehr als 2016.

## INTEGRATIONSMASSNAHMEN

Bei Personen mit psychischen Problemen sind oftmals zusätzliche Aufbau- und Belastbarkeitstrainings notwendig. Mit sogenannten Integrationsmassnahmen werden die Betroffenen stufenweise auf die berufliche

Eingliederung vorbereitet. Im Berichtsjahr hat das SVZ in 89 Fällen (2016: 99) Integrationsmassnahmen zugesprochen.

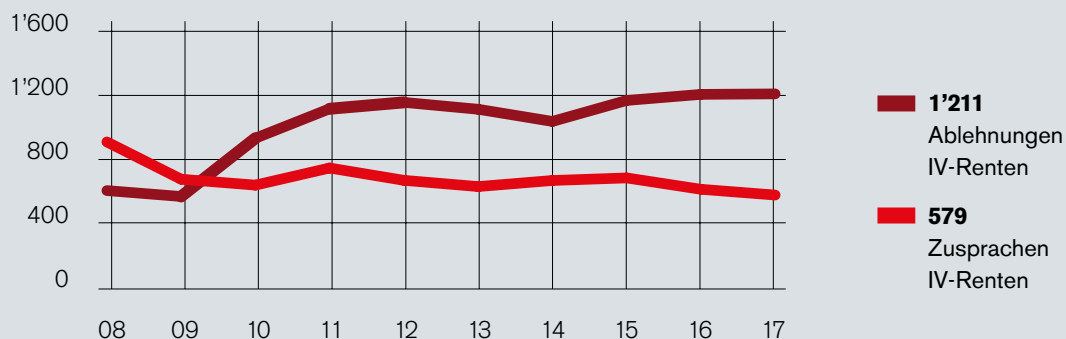
## BERUFLICHE MASSNAHMEN



- 269 Erstmalige berufliche Ausbildung
- 255 Berufsberatung
- 108 Arbeitsvermittlung: Neuer Arbeitsplatz
- 119 Umschulungen
- 10 Arbeitsvermittlung: Erhaltung Arbeitsplatz
- 81 Arbeitsversuche ohne Rente
- 17 Einarbeitungszuschüsse
- 12 Arbeitsversuch mit Rente

**Total 871 Berufliche Massnahmen**

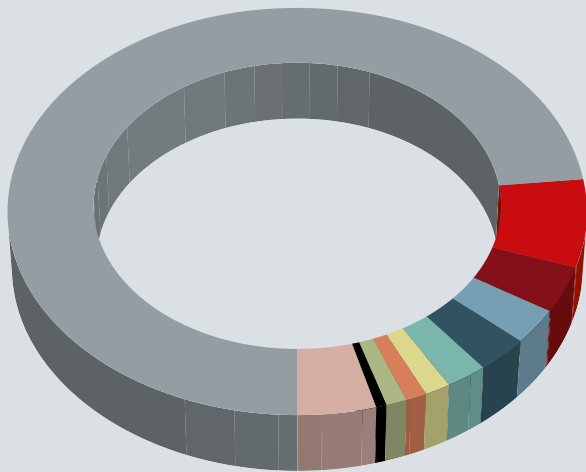
## RENTENENTSCHEIDE



Im Jahr 2010 überstieg die Anzahl der Ablehnungen erstmals die Anzahl der Zusprachen. Seither haben sich die beiden Werte eingependelt. Im Vergleich zum Vorjahr

sind die Zusprachen um 5.85% zurückgegangen, während die Ablehnungen nur minim um 0.25% anstiegen. 2017 betrug die Rentenablehnungsquote 68%.

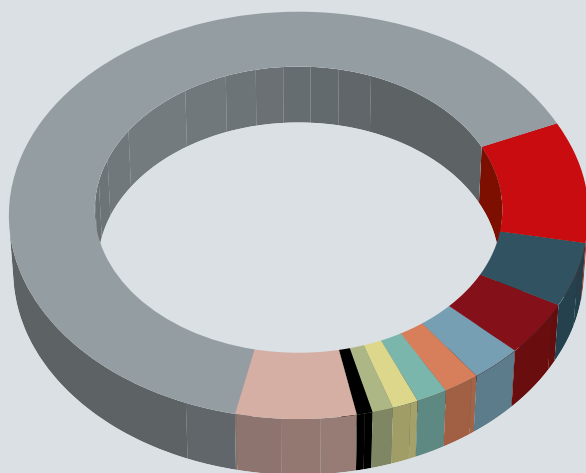
## ZUSPRACHEN IV-RENTEN NACH NATIONALITÄT



426 Schweiz	8 Serbien
40 Deutschland	7 Kosovo
20 Mazedonien	6 Spanien
17 Portugal	3 Bosnien und Herzegowina
16 Italien	
12 Türkei	24 Übrige

Total **579** Zusprachen IV-Renten

## ABLEHNUNGEN IV-RENTEN NACH NATIONALITÄT



790 Schweiz	22 Türkei
117 Deutschland	17 Serbien
61 Italien	12 Österreich
49 Mazedonien	10 Bosnien und Herzegowina
34 Portugal	
23 Kosovo	76 Übrige

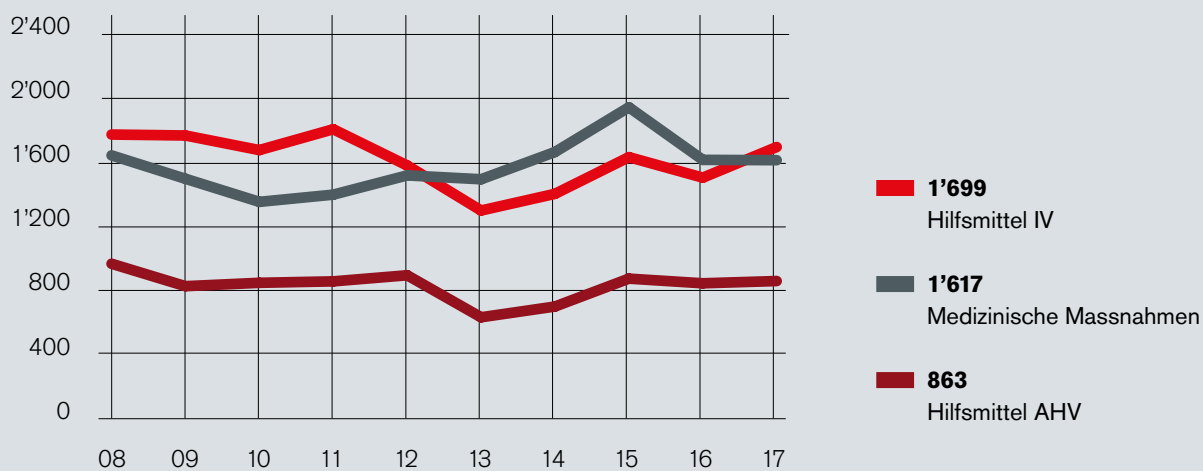
Total **1'211** Ablehnungen IV-Renten

Von den erstmalig eingereichten IV-Rentengesuchen stammten im Berichtsjahr 68% von Schweizerinnen und Schweizern. Ihr Anteil liegt im Kanton Thurgau bei 76% der Bevölkerung. Der Gesuchsanteil der ausländischen Bevölkerung liegt bei 32%. Damit stellen Bürgerinnen

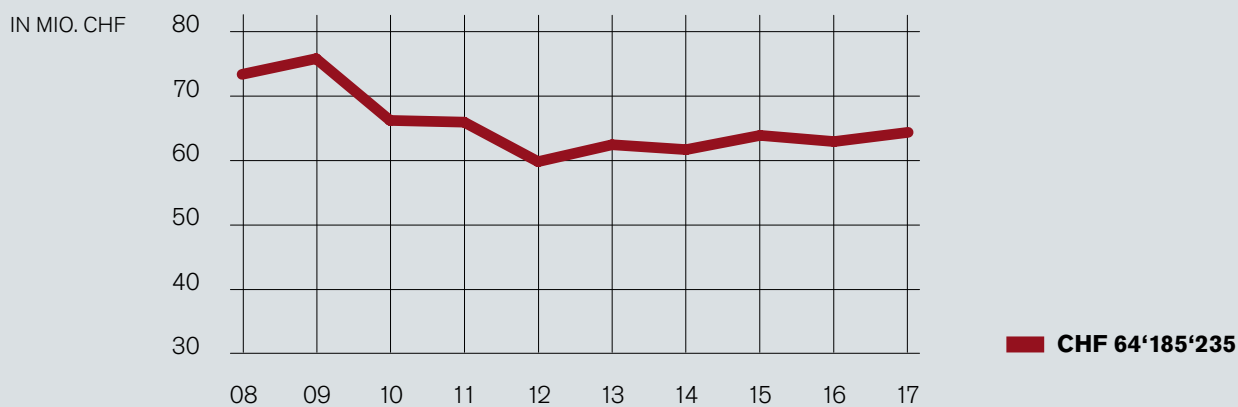
und Bürger ausländischer Nationalität überproportional viele Gesuche. Der Grund liegt darin, dass diese Bevölkerungsgruppe auch überproportional in Berufen mit höherer körperlicher Belastung vertreten ist.



## ZUSPRACHEN WEITERER LEISTUNGEN

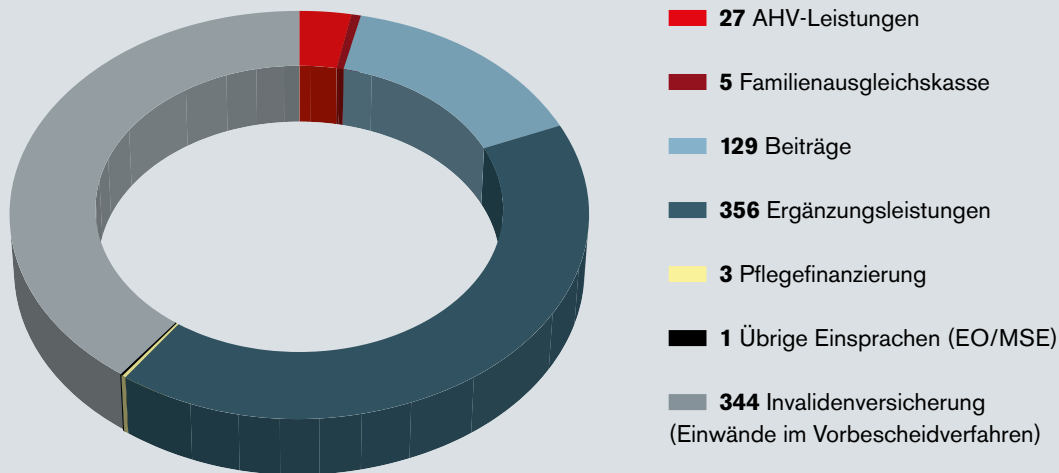


## RECHNUNGEN FÜR ÜBER 64 MIO. FRANKEN BEZAHLT



Die IV-Stelle Thurgau kontrolliert und verarbeitet die Rechnungen der verschiedenen Leistungserbringer. Im vergangenen Jahr hat sie 46'646 Rechnungen (2016: 48'097) bezahlt.

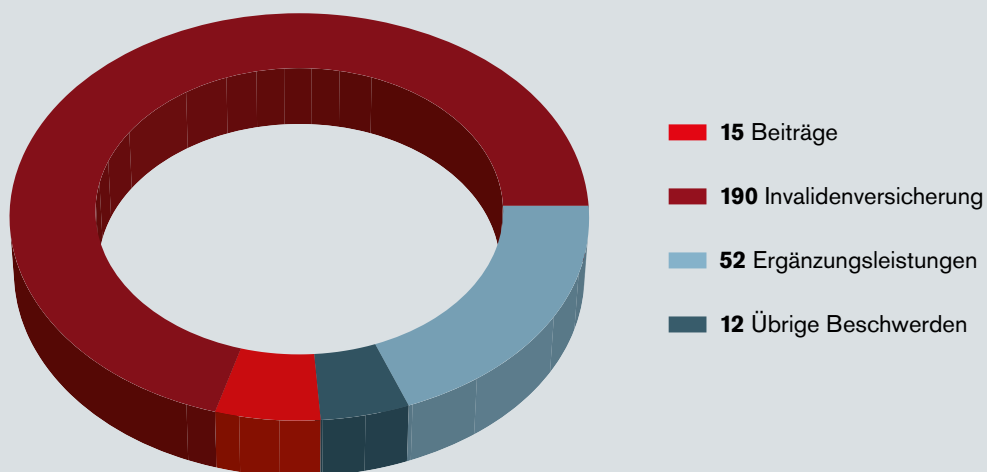
## EINSPRACHE- UND VORBESCHIEDVERFAHREN



Der Rechts- und Einsprachedienst hat 2017 insgesamt 521 Einspracheentscheide gefällt (2016: 515). 53% der angefochtenen Verfügungen wurden bestätigt, während

die restlichen 47% teilweise oder vollumfänglich angepasst werden mussten. Im IV-Bereich hat der Rechts- und Einsprachedienst 344 Einwände (2016: 391) bearbeitet.

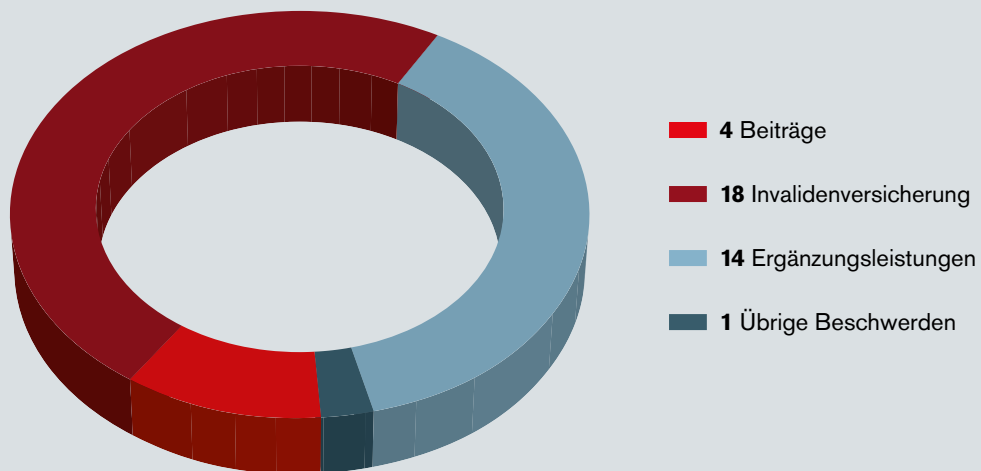
## BESCHWERDEVERFAHREN BEIM KANTONALEN VERWALTUNGSGERICHT



2017 ist die Gesamtzahl der eingeleiteten Beschwerdeverfahren im Vergleich zum Vorjahr um 24 Fälle auf 269 Fälle gesunken (2016: 293). Vor allem im IV-Bereich nahmen die Beschwerdefälle im Vergleich zum Vorjahr mit 33 Fällen auf 190 Fälle ab (2016: 223). Demgegen-

über hat im EL-Bereich die Anzahl der gegen Einspracheentscheide erhobenen Beschwerden um 2 Fälle auf 52 Fälle zugenommen (2016: 50 Beschwerdefälle). Diese Zunahme liegt im Bereich normaler jährlicher Schwankungen.

## BESCHWERDEVERFAHREN BEIM BUNDESGERICHT



Die beim Bundesgericht eingereichten Beschwerden sind 2017 um 7 auf 37 Fälle (2016: 44) gesunken. Diese Abnahme liegt im Bereich normaler Schwankungen.

Im Berichtsjahr hat das SVZ keine Beschwerden an das Bundesgericht eingereicht.

## AUSGLEICHSKASSE

Verwaltungsrechnung	2017	2016
	CHF	CHF
<b>Ertrag</b>		
Beiträge für eigene Rechnung	7'208'386	7'760'656
Vermögenserträge	1'866'961	1'881'923
Entgelte	313'279	335'541
Dienstleistungserträge	686'316	692'868
Verwaltungskostenvergütungen	7'105'222	6'418'995
Allgemeine Verwaltungserträge	236'050	227'643
Rückerstattungen	1'604'179	1'262'899
Rückschlag	–	–
<b>Total Ertrag</b>	<b>19'020'393</b>	<b>18'580'525</b>
<b>Aufwand</b>		
Personalaufwand	7'639'649	7'508'455
Sachaufwand	5'856'054	5'220'104
Raum- / Liegenschaftskosten	984'379	989'946
Dienstleistungen Dritter	889'603	791'628
Passivzinsen, Kapitalkosten	182'246	184'609
Abschreibungen	1'955'519	1'912'288
Allgemeine Verwaltungskosten	16'419	12'124
Vorschlag	1'496'524	1'961'371
<b>Total Aufwand</b>	<b>19'020'393</b>	<b>18'580'525</b>

Bilanz	2017	2016
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	529'960	138'293
Kontokorrent Beitragspflichtige / Debitoren	597'246	858'478
Kontokorrent Rechnungskreis 1 (Guthaben)	11'094'987	8'394'759
Verrechnungssteuer	28'297	332
Vermögensanlagen	86'801	86'801
Verwaltungsliegenschaft eigene	12'280'095	13'359'608
Mobilien/Hardware/Software	4	4
<b>Total Aktiven</b>	<b>24'617'390</b>	<b>22'838'275</b>
<b>Passiven</b>		
Kreditoren	4'427'083	4'290'313
Kontokorrent	–	–
Kontokorrent Rechnungskreis 1 (Schuld)	–	–
Darlehen Verwaltungsliegenschaft	7'888'000	7'888'000
Rückstellungen	–	–
Transitorische Passiven	233'381	87'560
<b>Total Passiven</b>	<b>12'548'464</b>	<b>12'265'873</b>
<b>Vermögensbestand</b>		
Vermögen (Reserven) per 31.12.	12'068'926	10'572'402
<b>Total Vermögensbestand</b>	<b>24'617'390</b>	<b>22'838'275</b>

## IV-STELLE

Verwaltungsrechnung	2017	2016
Ertrag	CHF	CHF
Dienstleistungserträge	–	–
Verwaltungskostenvergütungen	35'623	35'331
Rückerstattungen	55'698	131
Rückerstattung BSV	12'586'298	12'324'586
<b>Total Ertrag</b>	<b>12'677'619</b>	<b>12'360'048</b>
<b>Aufwand</b>		
Personalaufwand	9'550'676	9'128'850
Sachaufwand	1'540'583	1'486'924
Raum- / Liegenschaftskosten	881'558	884'338
Dienstleistungen Dritter	704'802	859'936
<b>Total Aufwand</b>	<b>12'677'619</b>	<b>12'360'048</b>

# Rechnungen und Bilanz

## FAMILIENAUSGLEICHSKASSE

Verwaltungsrechnung	2017	2016
	CHF	CHF
<b>Ausgaben</b>		
Kinderzulagen	56'760'463	56'853'557
Kinderzulagen Selbstständigerwerbende	3'184'366	3'276'227
Abschreibungen	586'531	501'292
<b>Einnahmen</b>		
Beiträge / Rückerstattungsforderungen	63'628'786	63'668'882
Beiträge Selbstständigerwerbende	5'158'500	5'225'440
<b>Aufwand</b>		
Sachaufwand	17'028	17'028
Dienstleistungen Dritter	99'288	101'283
Bank- und Postkontospesen	105'834	123'837
Buchverluste Anlagen	–	–
Allgemeine Verwaltungskosten	1'023'665	1'011'010
<b>Ertrag</b>		
Nettoergebnis Vermögenanlagen	1'899'745	715'112
<b>Ergebnis</b>		
Vorschlag (-) / Rückschlag	- 8'909'856	- 7'725'200

Bilanz	2017	2016
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	1'557'068	7'189'684
Kontokorrent Beitragspflichtige	682'599	719'091
Kontokorrent Kanton	1'318'335	1'125'147
Kontokorrent AHV-Ausgleichskasse (Guthaben)	8'412'876	1'222'748
Verrechnungssteuer	166'532	103'803
Vermögensanlagen	37'664'335	30'531'416
<b>Total Aktiven</b>	<b>49'801'745</b>	<b>40'891'889</b>
<b>Passiven</b>		
Kontokorrent Kanton	–	–
Kontokorrent AHV-Ausgleichskassen (Schuld)	–	–
Vermögensbestand per 31. 12.	49'801'745	40'891'889
<b>Total Passiven</b>	<b>49'801'745</b>	<b>40'891'889</b>

# ORGANE (Stand: 31. 12. 2017)

## Aufsichtsbehörden

Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), Bern  
Departement für Finanzen und Soziales (DFS),  
Regierungsrat Dr. Jakob Stark

## Geschäftsleitung

### **Andy Ryser**

Direktor und IV-Stellenleiter

### **Markus Gächter**

stellvertretender Direktor,  
Abteilungsleiter Zentrale Dienste Finanzen

### **Daniel Bühler**

Abteilungsleiter Beiträge

### **René Forrer**

Abteilungsleiter Leistungen

### **Manuela Schibli**

Abteilungsleiterin IV-Stelle Eingliederung/Rente

### **Gabriela Wagner**

Abteilungsleiterin IV-Stelle Sach- und Dienstleistungen

### **Andreas Walder**

Abteilungsleiter Zentrale Dienste Organisation

## Externe Kontrollstelle

Von Ausgleichskasse, Familienausgleichskasse und  
IV-Stelle (Jahresrechnung):  
**Provida Wirtschaftsprüfung AG, Romanshorn**

## Stab Direktion

### **Franco Hochstrasser**

Leiter Rechts- und Einsprachendienst

### **Gabriele Pfeiffer**

Leiterin Human Resources

### **Wolfgang Rau**

Leiter Fachstelle BVM  
(Bekämpfung Versicherungsmissbrauch)

### **Jasmin Studach**

Direktionsassistentin

### **Patricia Usinger**

Juristische Sekretärin

# DANK

Das Sozialversicherungszentrum Thurgau ist das Kompetenzzentrum für Sozialversicherungen im Kanton Thurgau. In nahezu allen Sozialversicherungszweigen erbringen wir umfassende Dienstleistungen oder übernehmen Teilaufgaben davon. Wir pflegen eine konstruktive Zusammenarbeit mit den anderen Sozialversicherungsträgern, den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren, den Verbandsausgleichskassen, der SUVA oder den kommunalen Sozialämtern. Die Bedürfnisse unserer Kunden sind uns sehr wichtig. Deshalb unterhalten wir auch einen engen Austausch mit den Arbeitgebenden und Wirtschaftsverbänden.

Unsere Arbeit gelingt nur dank guter Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Unser Dank geht an unsere Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner sowie unsere Kundinnen und Kunden und alle versicherten Personen, mit denen wir 2017 in Kontakt standen und die uns bei der Umsetzung unserer Aufgaben geholfen haben.

Unser Dank für das Vertrauen und die Unterstützung geht insbesondere auch an den Grossen Rat und den Regierungsrat des Kantons Thurgau, unsere Kontaktpersonen im Bundesamt für Sozialversicherungen, an die Zentrale Ausgleichsstelle in Genf, die Informatikpartner und die anderen Versicherungsträger sowie die Partnerinnen und Partner in der kantonalen Verwaltung und bei den Gemeindezweigstellen.

Der Erfolg unserer Arbeit hängt entscheidend vom Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. Tag für Tag setzen sie sich professionell und kompetent, freundlich und effizient für die Anliegen der Kundinnen und Kunden sowie der versicherten Personen ein. Jede und jeder von ihnen hat einen wichtigen Teil zu den in diesem Bericht publizierten guten Resultaten und Zahlen beigetragen. Für ihren grossen Einsatz zugunsten der Thurgauer Bevölkerung und der Wirtschaft bedanken wir uns ganz herzlich.



**Sozialversicherungszentrum Thurgau**  
**St. Gallerstrasse 11, 8500 Frauenfeld**  
Telefon 058 225 75 75 / Telefax 058 225 75 76  
info@svztg.ch / www.svztg.ch

